



Kassenärztliche
Bundesvereinigung

Körperschaft des öffentlichen Rechts

FORSCHUNGSGRUPPE
WAHLEN TELEFONFELD



Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung 2015

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage
mit Details zu den 17 Kassenärztlichen Vereinigungen

April/Mai 2015

© **FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH**

N7, 13-15 • 68161 Mannheim
Tel. 0621/12 33-0 • Fax: 0621/12 33-199
info@forschungsgruppe.de
www.forschungsgruppe.de

August 2015

Amtsgericht Mannheim HRB 6318
Geschäftsführer: Matthias Jung • Andrea Wolf

Versichertenbefragung der KBV 2015: Ergänzende Details zu den 17 Kassenärztlichen Vereinigungen

Für die Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung hat die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH vom 30. März bis 05. Mai 2015 in Deutschland insgesamt 6.089 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger telefonisch befragt. Die Ergebnisse der Untersuchung sind repräsentativ für die erwachsene Deutsch sprechende Wohnbevölkerung. Alle Ergebnisse sind in Prozent angegeben. Signifikanzen sind in den Grafiken durch ein * dargestellt.

Die vorliegende Analyse ist eine ergänzende Auswertung zur bundesweiten Versichertenbefragung der KBV mit dem Fokus auf dem Vergleich der 17 Kassenärztlichen Vereinigungen. Ausgewiesen sind die zur Gesamtstudie methodisch vergleichbaren Ergebnisse der 18- bis 79-Jährigen. Um Repräsentativität für alle KVen zu gewährleisten, wurden kleinere KVen bei der Befragung überquotiert und in jedem KV-Gebiet mindestens 250 Interviews durchgeführt. Allerdings können in dieser ergänzenden Analyse der 17 Kassenärztlichen Vereinigungen nicht für alle Fragen Ergebnisse für jede einzelne KV ausgewiesen werden, da die Fallzahlen aufgrund der hohen Detailschärfe der Studie partiell zu gering ausfallen. Mithilfe eines Signifikanztests (vgl. Anhang: Signifikanzen) wurde außerdem untersucht, ob bei den einzelnen Fragen signifikante Unterschiede zwischen den KVen bestehen. Die Grafiken wurden in erster Linie zu Fragen erstellt, bei denen signifikante Unterschiede zwischen den KVen bestehen.

Die Studie ist in drei Kapitel gegliedert: Das erste Kapitel „Arztbesuche“ untersucht Häufigkeiten und Anlässe von Konsultationen bei Haus- und Fachärzten sowie die Auslösung von Facharztbesuchen. Ein Schwerpunktthema bilden die Wartezeiten für Termine und in der Praxis sowie die Termintreue der Patienten. Wie gewohnt gibt es eine Beurteilung des behandelnden Arztes und Fragen zur Zufriedenheit mit Ärzten. Auch die Bereitschaft vor dem Facharztbesuch zunächst einen Hausarzt aufzusuchen wird behandelt.

Im zweiten Kapitel „Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge“ bilden die Versorgungssituation mit Haus- und Fachärzten am Wohnort die Schwerpunkte. Darüber hinaus interessiert der ärztliche Bereitschafts- und Notdienst. Neben dem Ist-Zustand wird an dieser Stelle auch die Bereitschaft abgefragt, sich bei kleineren Erkrankungen von einer Arzthelferin versorgen zu lassen. Außerdem geht es in diesem Kapitel um Vorsorgeuntersuchungen und um den Impfschutz.

Kapitel drei zur „individuellen Situation“ beinhaltet einen Kompaktüberblick zum Gesundheitszustand, den Lebensgewohnheiten, zu chronischen Erkrankungen und ganz allgemein zum Zukunftsoptimismus.



Inhalt

1.	Arztbesuche	1
2.	Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge	16
3.	Individuelle Situation	24
4.	Methodisch-statistische Anmerkungen	27

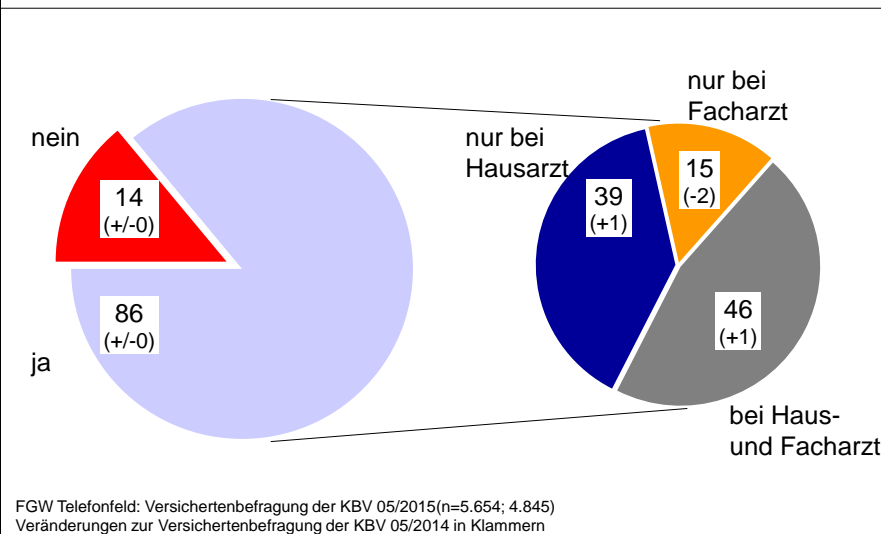
Anhang

	Abkürzungen	29
	Fragebogen	30
	Signifikanzen	41

1. Arztbesuche

Arztbesuch im letzten Jahr?

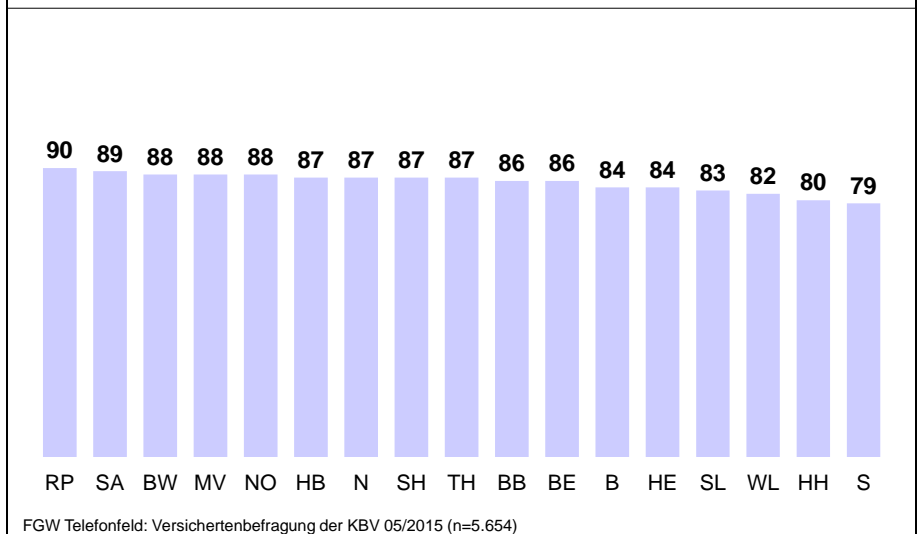
(ausgenommen Zahnarzt oder Krankenhausaufenthalt)



Die deutliche Mehrheit der Befragten hat im letzten Jahr einen Arzt aufgesucht: 86% aller 18- bis 79-jährigen Bürgerinnen und Bürger geben an, dass sie in den letzten zwölf Monaten beim Arzt in der Praxis waren, um sich selbst behandeln oder beraten zu lassen.

„Ja“, ich war im letzten Jahr beim Arzt

(ausgenommen Zahnarzt oder Krankenhausaufenthalt)

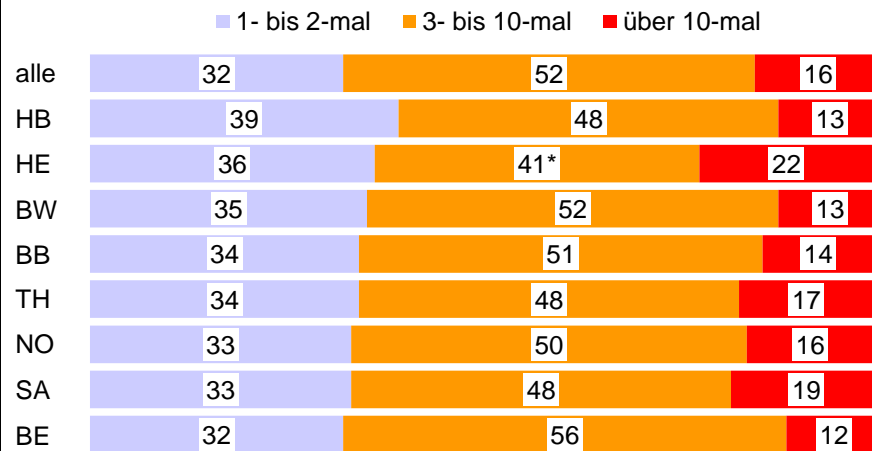


Keine bedeutenden Abweichungen zur Gesamtheit gibt es zur Frage des Arztbesuches in den 17 Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen). Zu den Abkürzungen für die einzelnen KVen siehe Anhang (S.29). Wie die Prüfung von signifikanten Unterschieden zwischen den 17 KV vorgenommen wurde ist ebenfalls im Anhang (ab S. 42) beschrieben.

1. Arztbesuche

Anzahl der Arztbesuche im letzten Jahr

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)

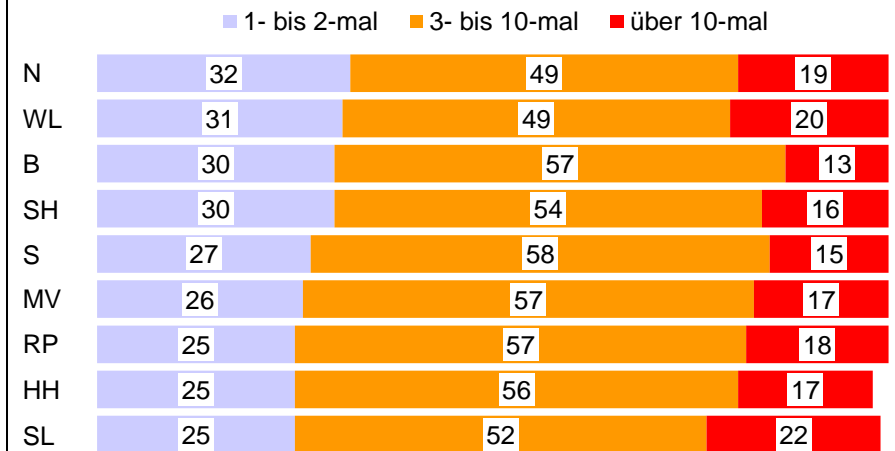


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845)

In der längerfristigen Analyse ist die Anzahl von Arztbesuchen sehr konstant. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten, die in den letzten 12 Monaten beim Arzt waren, hat drei bis zehn Mal eine Arztpraxis aufgesucht. Bei knapp einem Drittel waren es im letzten Jahr ein bis zwei Konsultationen und bei 16% mehr als zehn Arztbesuche.

Anzahl der Arztbesuche im letzten Jahr

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)



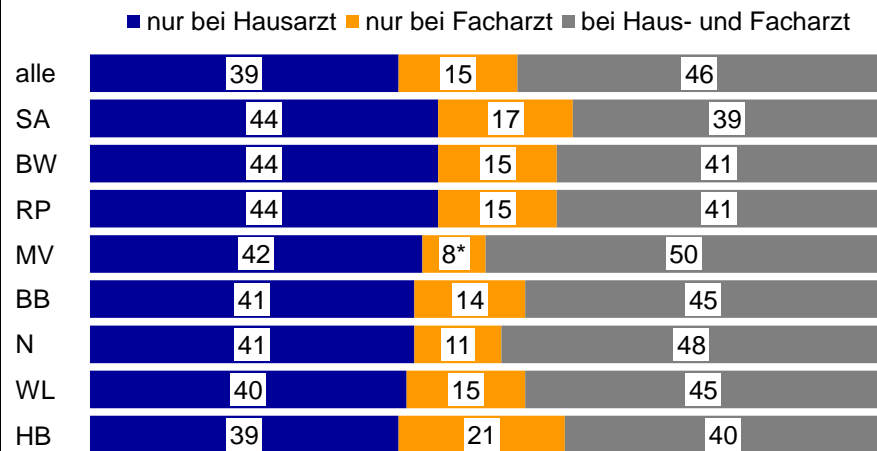
FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845)

Bei dieser Frage gibt es kaum signifikante Unterschiede in den einzelnen 17 KVen. Lediglich die Befragten in Hessen konsultierten signifikant seltener als die Gesamtheit drei bis zehn Mal einen Arzt in der Praxis.

1. Arztbesuche

Haus- und Facharztbesuche im letzten Jahr

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)

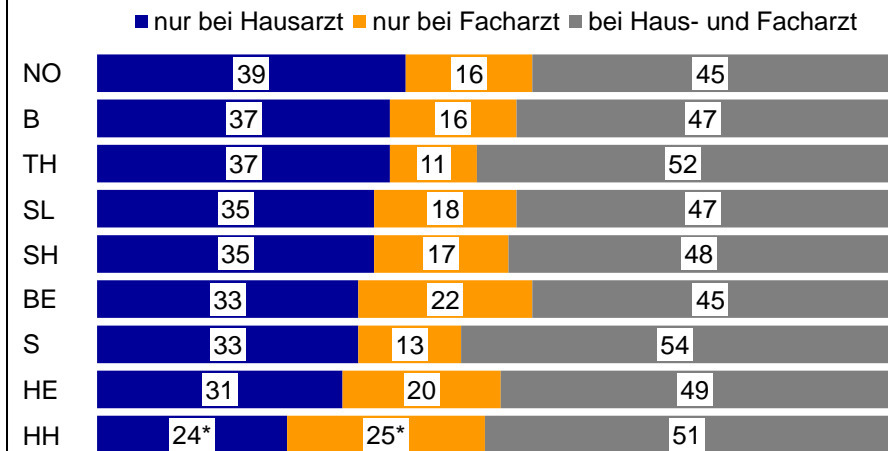


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845)

In der Differenzierung der Anzahl von Haus- bzw. Facharztbesuchen gibt es im Vergleich zur letzten Befragung kaum Unterschiede. 39% waren nur beim Hausarzt und 15% nur beim Facharzt. 46% haben in den letzten zwölf Monaten sowohl die Praxis eines Hausarztes als auch die eines Fachmediziners aufgesucht.

Haus- und Facharztbesuche im letzten Jahr

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)



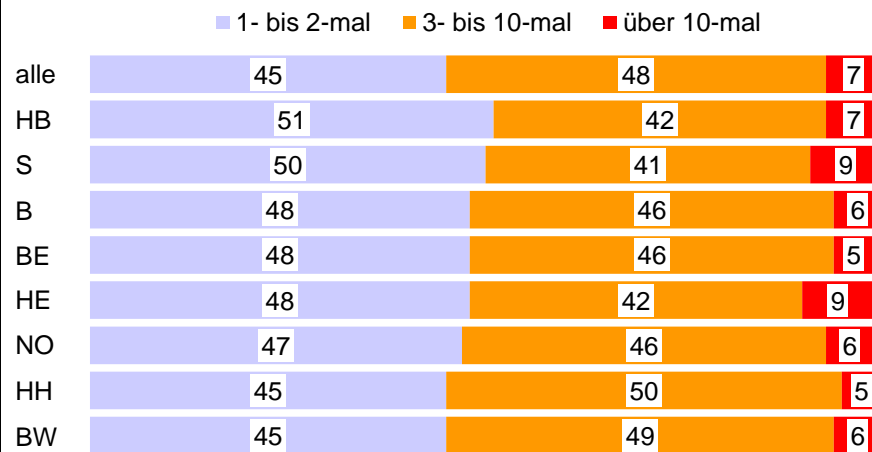
FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845)

Signifikant seltener als alle Befragten suchen Hamburger einen Hausarzt auf. Deutlich häufiger als in der Gesamtheit sucht man in der Hansestadt dagegen lediglich den Facharzt auf. Der Gang ausschließlich zum Spezialisten ist in Mecklenburg-Vorpommern signifikant seltener.

1. Arztbesuche

Anzahl der Hausarztbesuche im letzten Jahr

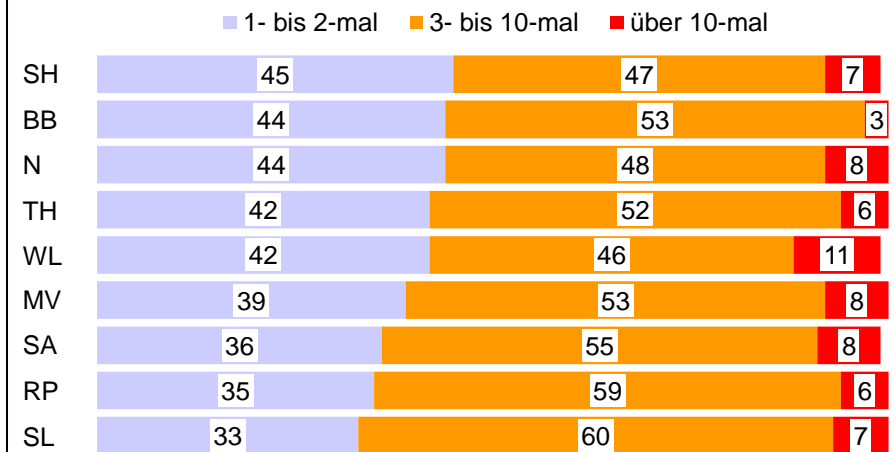
(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Hausarzt)



FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.095)

Anzahl der Hausarztbesuche im letzten Jahr

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Hausarzt)



FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.095)

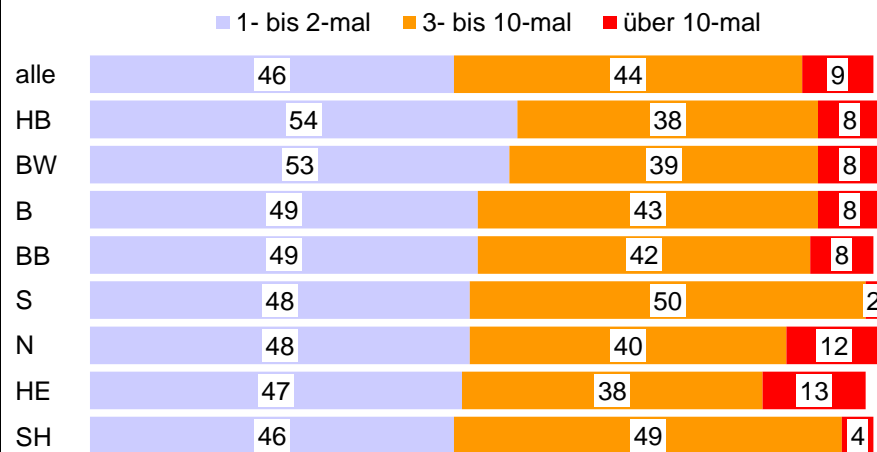
45% derjenigen, die im letzten Jahr beim Hausarzt waren, haben in den letzten zwölf Monaten ein bis zwei Mal den Hausarzt aufgesucht, knapp die Hälfte der 18- bis 79-jährigen Deutschen drei bis zehn Mal. 7% konsultierten den Hausarzt mehr als zehn Mal innerhalb des letzten Jahres.

Bei dieser Frage gibt es auf der Ebene der 17 KVen keine bedeutenden Abweichungen im Vergleich zur Gesamtheit.

1. Arztbesuche

Anzahl der Facharztbesuche im letzten Jahr

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Facharzt)

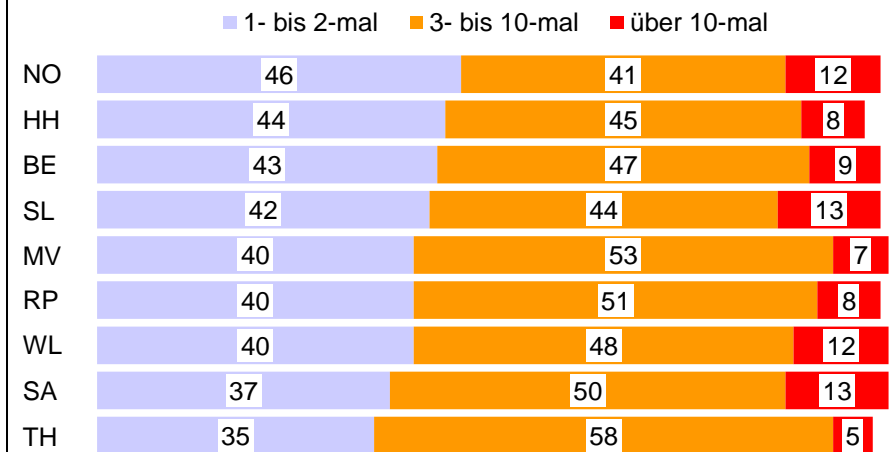


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=2.973)

Jeweils knapp die Hälfte der Befragten, die im letzten Jahr beim Facharzt waren, gibt an ein bis zwei Mal oder drei bis zehn Mal im letzten Jahr einen Facharzt in seiner Praxis konsultiert zu haben. Damit wird der Facharzt etwas weniger „drei bis zehn Mal“ aufgesucht als der Hausarzt. 9% geben an, mehr als zehn Mal beim Facharzt gewesen zu sein.

Anzahl der Facharztbesuche im letzten Jahr

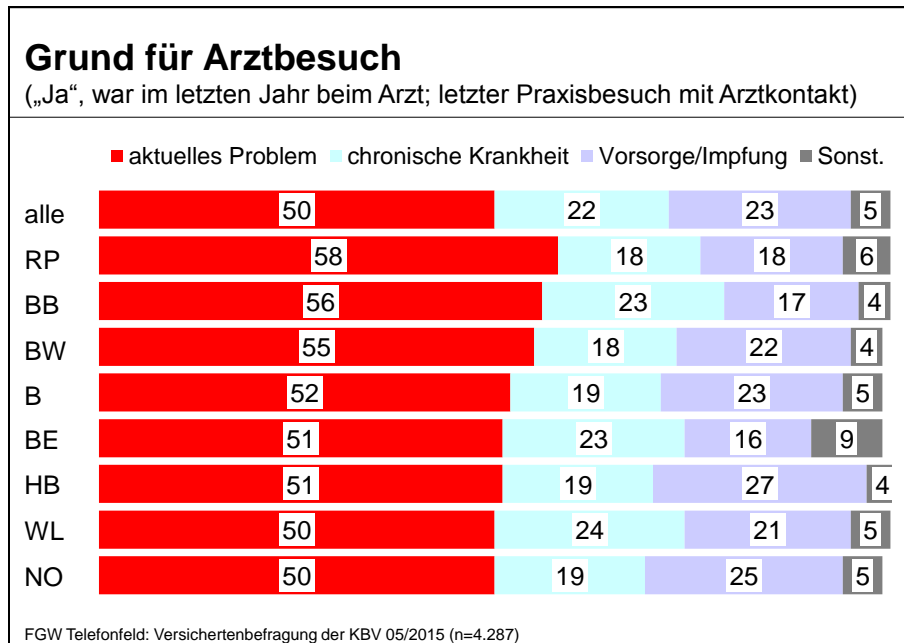
(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Facharzt)



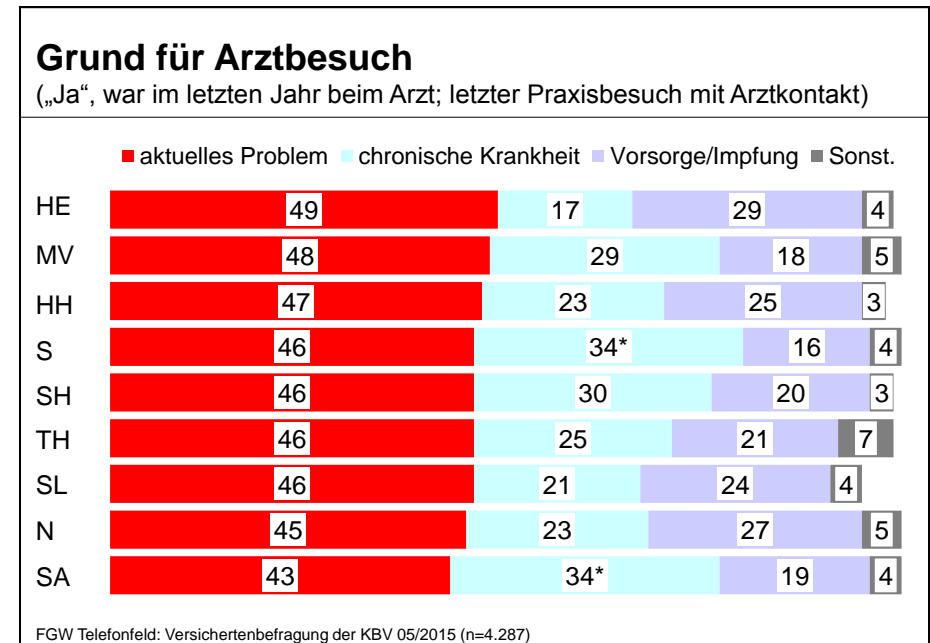
FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=2.973)

Keine signifikanten Unterschiede gibt es auch bei dieser Frage zwischen den 17 KVen und der Gesamtheit.

1. Arztbesuche



Anlass für den letzten Praxisbesuch mit Arztkontakt war bei der Hälfte der Befragten ein aktuelles Problem, also beispielsweise eine Grippe oder Schmerzen. 23% waren zur Vorsorge oder Impfung beim Arzt und fast ebenso viele wegen einer chronischen Krankheit (sonstige Gründe/keine Angabe: 5%).

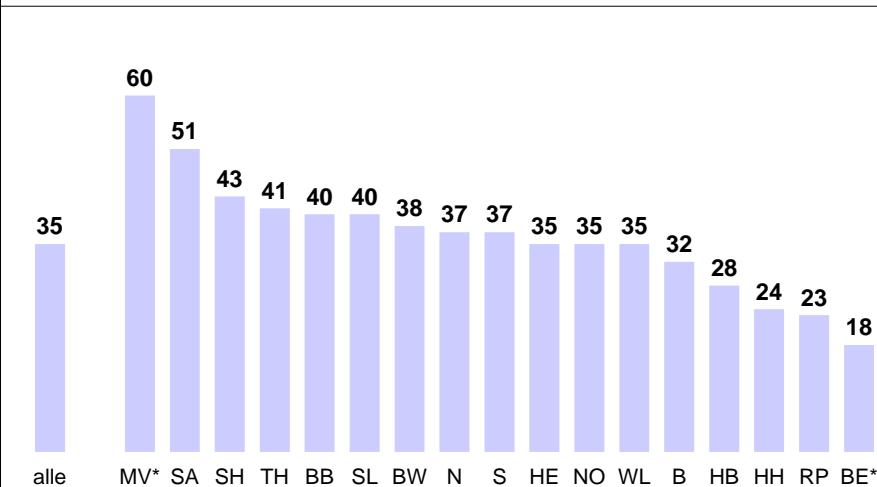


Bei aktuellen Problemen sowie Vorsorge bzw. Impfungen sind die Abweichungen in keiner der KVen signifikant. In Sachsen und Sachsen-Anhalt haben Befragte deutlich häufiger die Praxis in den letzten zwölf Monaten wegen einer chronischen Krankheit aufgesucht.

1. Arztbesuche

Facharztbesuch „mit Überweisung“

(Auswahl: war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Praxisbesuch bei Facharzt)

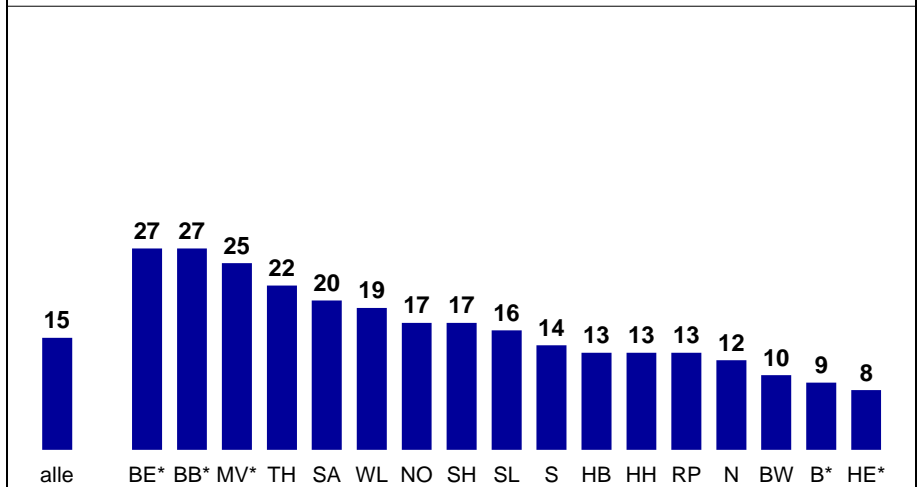


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=1.882)

Die Mehrheit der Befragten geht auf eigene Veranlassung zum Facharzt: 64% haben zuletzt ohne Überweisung einen Facharzt aufgesucht, 35% hatten für diesen Besuch eine Überweisung. Signifikant häufiger geht man in Mecklenburg-Vorpommern mit einer Überweisung zum Facharzt. Dagegen gibt es in Berlin wesentlich mehr Patienten als in der Gesamtheit, die Fachärzte ohne Überweisung eines anderen Mediziners aufsuchen.

Wartezeit: „Ohne Termin zum Arzt/Termin unnötig“

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Praxisbesuch)



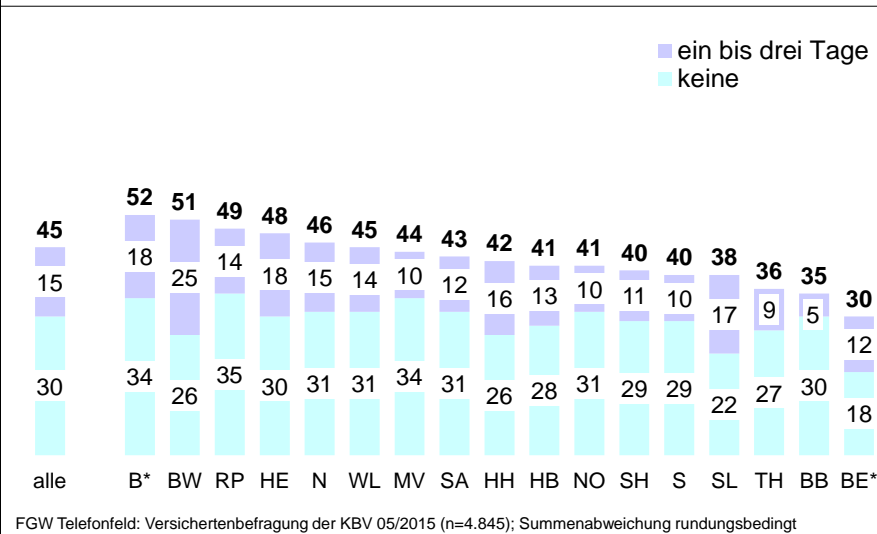
FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845)

15% gehen direkt ohne Terminvereinbarung zum Arzt bzw. sagen, dass diese nicht notwendig war. Einen Arzt ohne Termin anzusteuern kommt in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern deutlich häufiger vor als insgesamt. Umgekehrt geht man in Bayern und Hessen signifikant seltener zum Arzt, ohne vorher einen Termin vereinbart zu haben bzw. ist ein Termin beim Aufsuchen der Praxis unnötig.

1. Arztbesuche

Wartezeit für Termin: Keine/bis zu drei Tagen

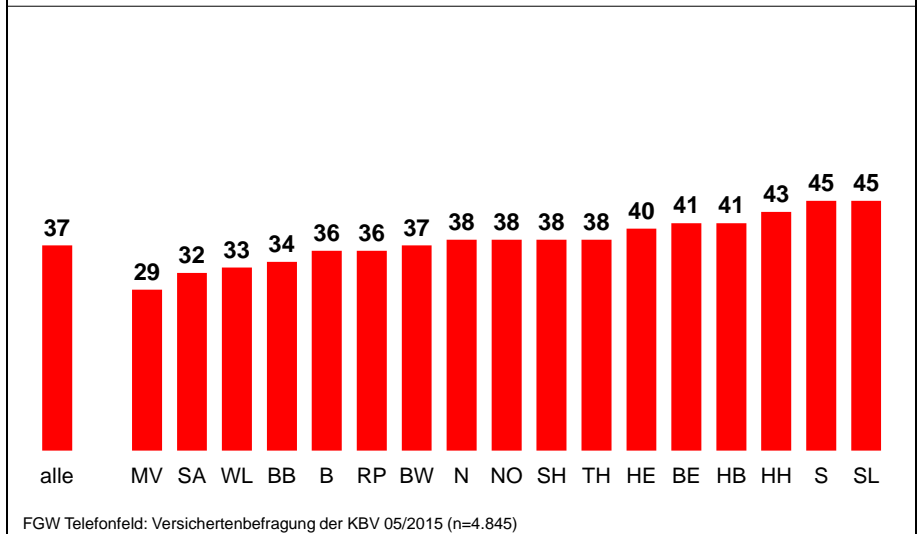
(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Praxisbesuch)



45% aller Patienten haben für den letzten Arztbesuch sofort (30%) oder innerhalb von drei Tagen (15%) einen Termin erhalten. In Bayern kam man vergleichsweise häufig in bis zu drei Tagen zu einem Termin. In Berlin gab es kurze Wartezeiten hingegen weniger oft als insgesamt.

Wartezeit für Termin: Über drei Tage

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Praxisbesuch)

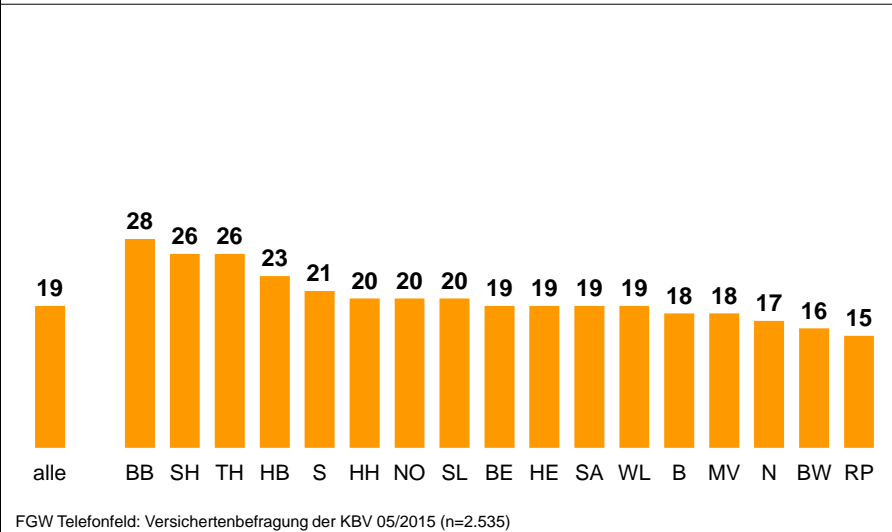


37% aller Befragten warteten länger als drei Tage bis sie einen Termin beim Arzt bekamen. Bei dieser Antwortkategorie gibt es keine signifikanten Unterschiede in den 17 untersuchten kassenärztlichen Vereinigungen.

1. Arztbesuche

Wartezeit für Termin: „Hat mir zu lange gedauert“

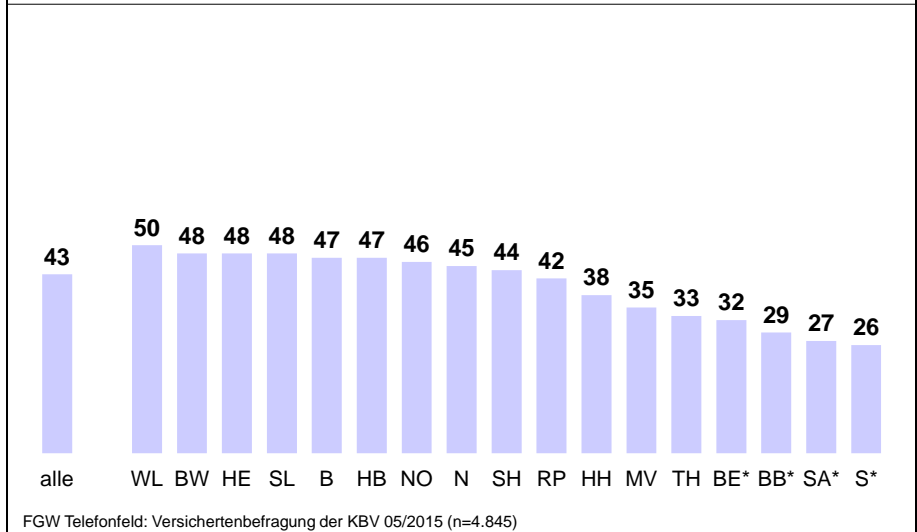
(Auswahl: „Ja“, war beim Arzt; letzter Besuch; Wartezeit mind. einen Tag)



Selbst wenn Patienten auf einen Termin beim Arzt warten müssen, sehen sie dies in der Regel nicht als Problem an. Bei Befragten, die mindestens einen Tag auf den Termin warten, wird diese Zeit von knapp einem Fünftel aller Befragten als „zu lange“ empfunden. In keiner der 17 KVen gibt es bedeutende Abweichungen zur Gesamtheit.

Wartezeit in der Praxis: Bis zu 15 Minuten

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Praxisbesuch)

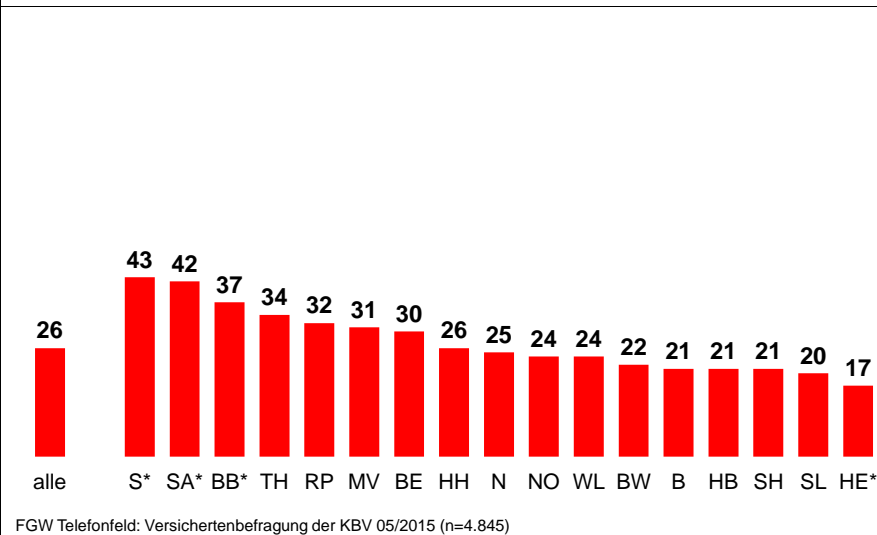


Bis zu 15 Minuten Wartezeit in der Praxis hatten 43% aller Patienten bundesweit. In Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen war es wesentlich seltener, dass Patienten innerhalb von einer Viertelstunde beim Arzt vorsprechen konnten, sie mussten signifikant häufiger länger als 15 Minuten warten, um sich vom Arzt behandeln oder beraten zu lassen.

1. Arztbesuche

Wartezeit in der Praxis: Über 30 Minuten

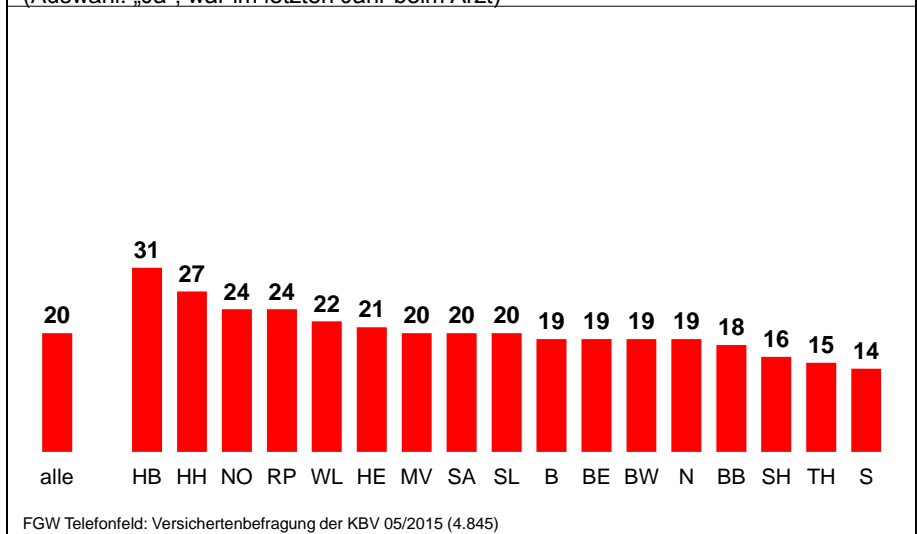
(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Praxisbesuch)



Etwas mehr als ein Viertel der Patienten haben mehr als 30 Minuten im Wartezimmer der Arztpraxis verbracht, die sie zuletzt besucht haben. Besonders häufig kommt dies in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg vor. Deutlich seltener als in der Gesamtheit in Hessen.

„Ja“, konnte in den letzten 12 Monaten einen Arzttermin einmal kurzfristig nicht einhalten

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)

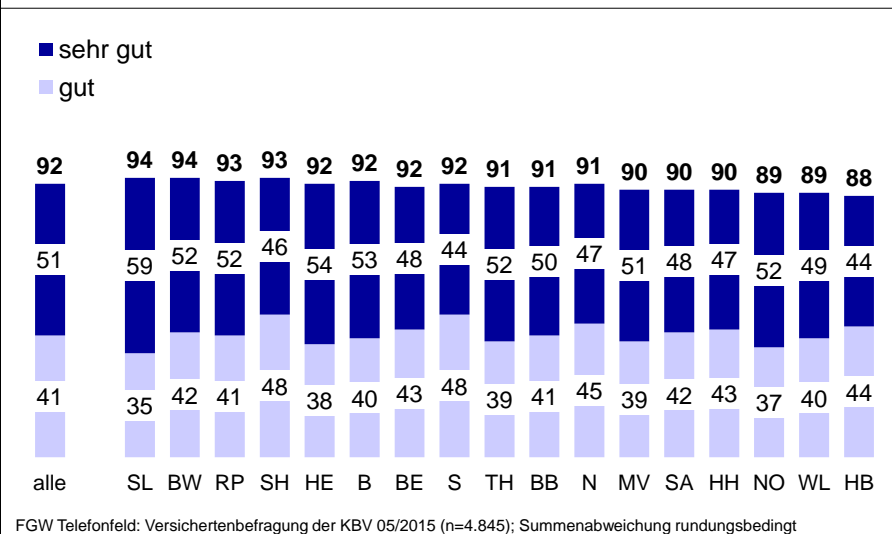


Ein Fünftel aller Befragten geben an, dass sie in den letzten zwölf Monaten einen Arzttermin kurzfristig nicht einhalten konnten. 80% derjenigen, die in diesem Zeitraum beim Arzt waren, haben dagegen sämtliche Termine wie geplant wahrgenommen. Innerhalb der 17 KVen gibt es keine signifikanten Abweichungen zur Gesamtheit.

1. Arztbesuche

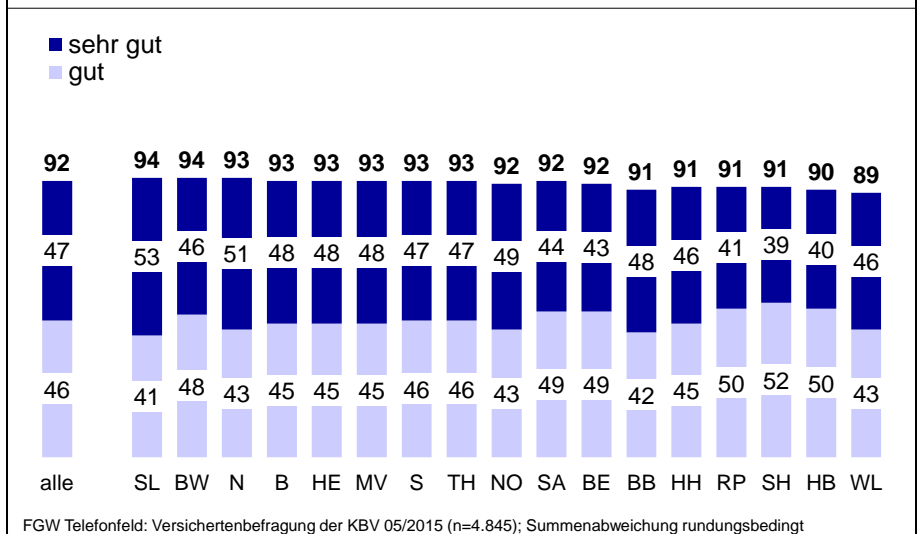
Vertrauensverhältnis zum Arzt

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Arztbesuch)



Fachkompetenz des Arztes

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt; letzter Arztbesuch)



Die Patienten in Deutschland haben weiterhin ein hohes Vertrauen in ihre Ärzte und schätzen deren Fachkompetenz. Die Befragten geben sehr positive Rückmeldungen, wenn es um den Mediziner geht, der sie zuletzt behandelt hat. Für 92% aller Befragten ist ihr Vertrauensverhältnis zum letztbesuchten Arzt „gut“ (41%) oder „sehr gut“ (51%), auf der Ebene der einzelnen KVen gibt es keine signifikanten Differenzen.

Neben dem persönlichen Vertrauensverhältnis fällt auch die qualitative Bewertung äußerst positiv auf: Ebenfalls 92% bewerten die fachliche Qualität des Arztes, den sie zuletzt aufgesucht haben, mit „sehr gut“ (47%) oder „gut“ (46%). Auch hier gibt es keine bedeutenden Abweichungen in den 17 KVen zur Gesamtheit.

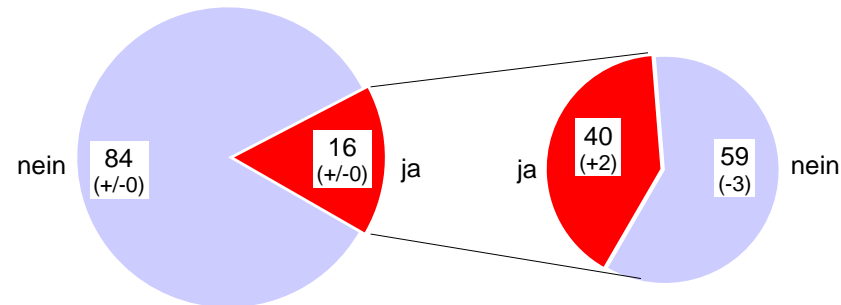
1. Arztbesuche

Beschwerden bei Unzufriedenheit mit dem Arzt

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)

Waren Sie im letzten Jahr einmal so unzufrieden, dass Sie sich beschweren wollten?

Und haben Sie sich tatsächlich beschwert?

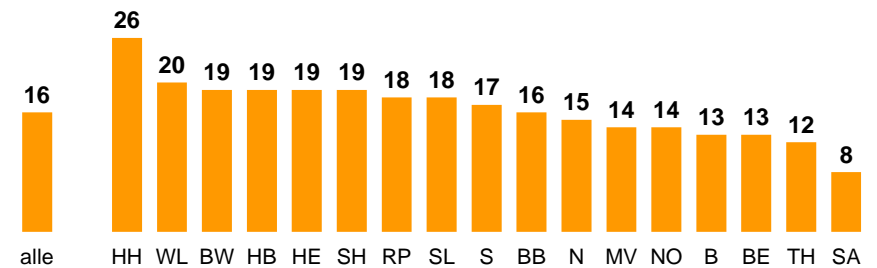


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845; 787)
Veränderungen zur Versichertenbefragung der KBV 05/2014 in Klammern

Die Unzufriedenheit mit dem zuletzt besuchten Arzt bewegt sich auf einem konstant niedrigen Niveau. Aktuell sagen 16% aller Befragten, die in den letzten zwölf Monaten mindestens einen Praxisbesuch absolviert haben, dass sie einmal so unzufrieden mit einem Arzt waren, dass sie sich beschweren wollten. Eine deutliche Mehrheit von 84% hatte hierfür keinen Anlass.

„Ja“ wollte mich aus Unzufriedenheit beschweren

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)



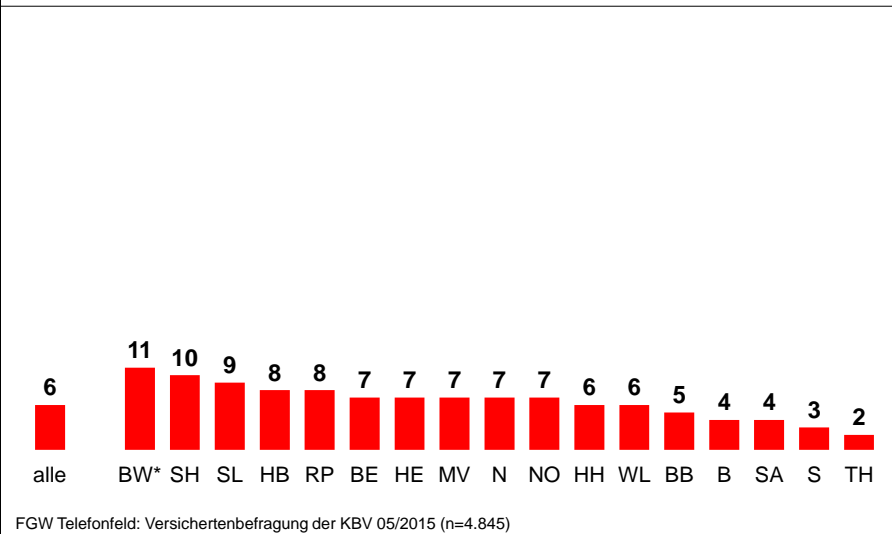
FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.845)

In allen KVen sind die Differenzen zur Gesamtheit in puncto Unzufriedenheit mit Ärzten nicht signifikant.

1. Arztbesuche

„Ja“, habe mich tatsächlich beschwert

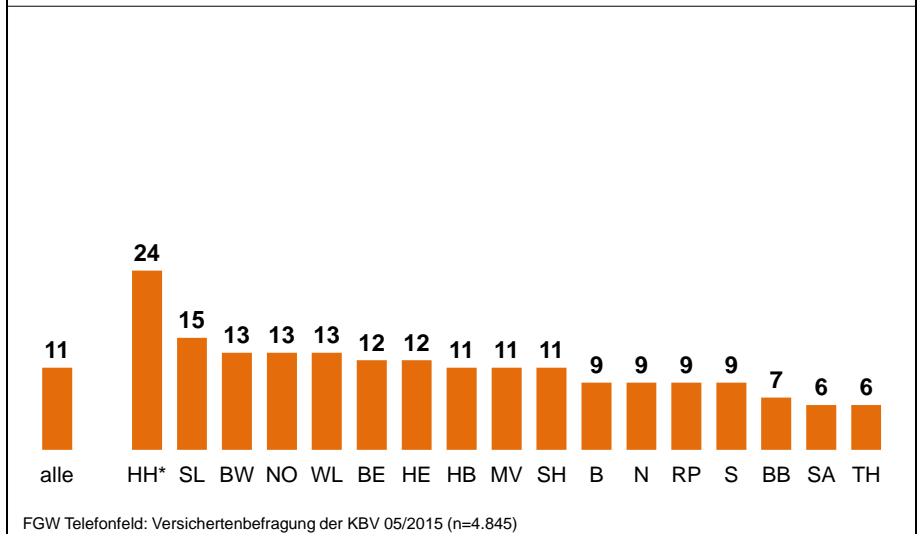
(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)



6% aller Befragten, die im letzten Jahr beim Arzt waren, haben sich aus Unzufriedenheit dann auch tatsächlich beschwert. In Baden-Württemberg haben dies mit 11% signifikant mehr Befragte als insgesamt getan.

Arztwechsel aus Unzufriedenheit

(Auswahl: „Ja“, war im letzten Jahr beim Arzt)

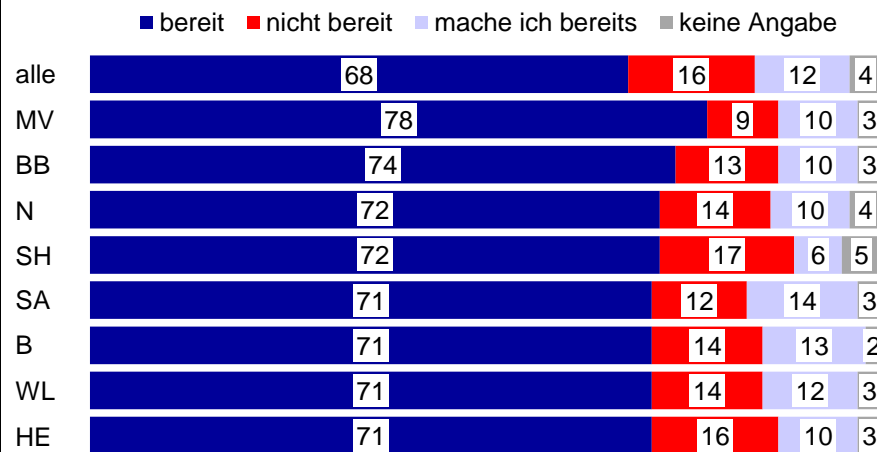


Aus Unzufriedenheit den Arzt gewechselt haben 11% derjenigen, die im letzten Jahr einen Arzt aufgesucht haben. Deutlich häufiger kam dies in Hamburg vor, hier wechselte knapp ein Viertel den Arzt, weil sie unzufrieden mit diesem war und damit mehr als doppelt so viele wie unter allen Befragten.

1. Arztbesuche

Bereitschaft, vor dem Facharzt immer zuerst den Hausarzt aufzusuchen, um Beiträge zu senken

(Auswahl: gesetzlich versichert)

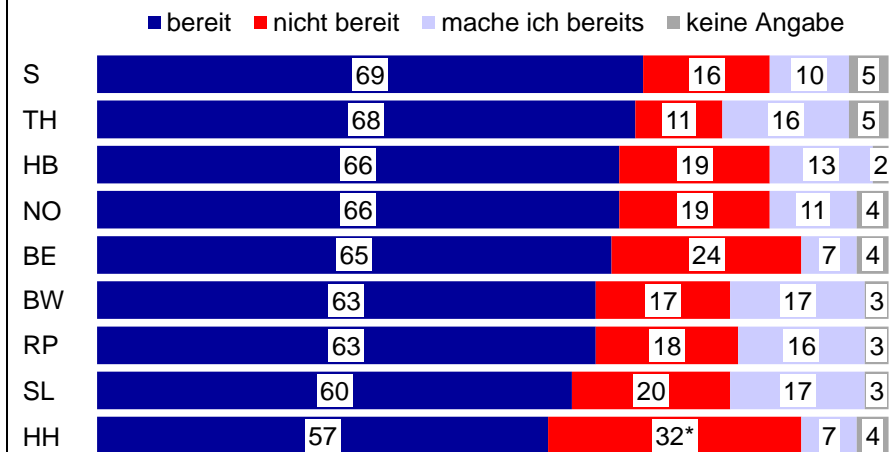


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.858)

68% der gesetzlich Versicherten würden es akzeptieren, vor dem Facharztbesuch immer erst einen Hausarzt aufzusuchen, wenn damit der Beitrag zur Krankenversicherung spürbar gesenkt würde. 12% geben an, dass sie bereits regelmäßig einen Hausarzt aufsuchen bevor sie zum Facharzt gehen.

Bereitschaft, vor dem Facharzt immer zuerst den Hausarzt aufzusuchen, um Beiträge zu senken

(Auswahl: gesetzlich versichert)

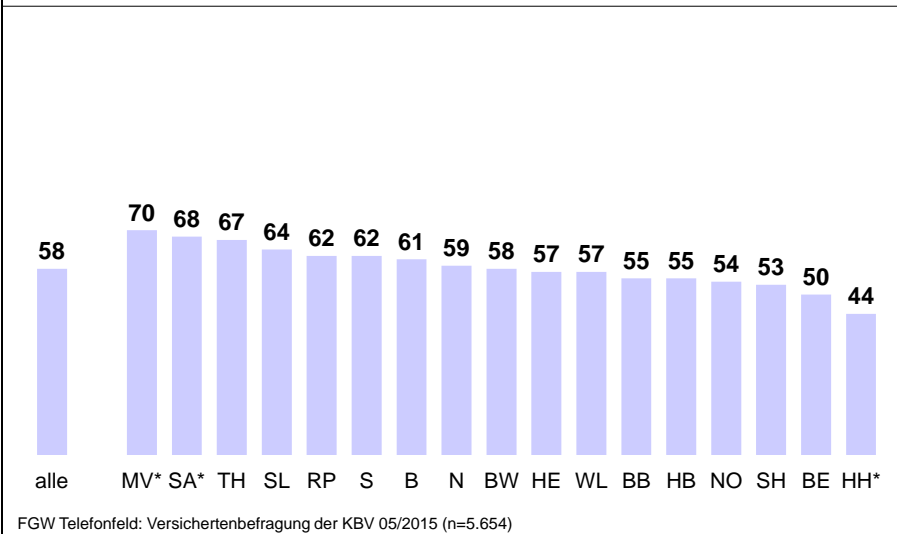


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=4.858)

16% der gesetzlich Versicherten wären nicht bereit, solch einem Hausarztmodell zu folgen, auch wenn dadurch die Beträge geringer ausfielen. Besonders Hamburger sind signifikant häufiger nicht bereit zu akzeptieren, dass dem Facharztbesuch immer erst der Besuch des Hausarztes vorausgehen muss.

1. Arztbesuche

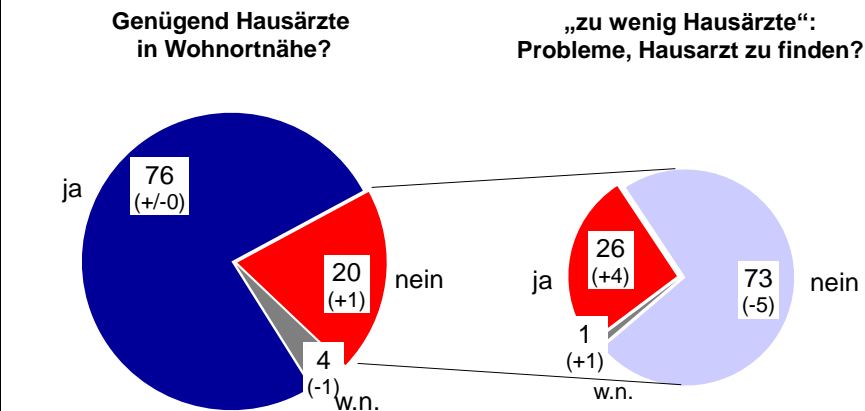
Sinnvoll, vor dem Facharzt einen Hausarzt aufzusuchen



Mehr als die Hälfte aller Befragten erachtet es als sinnvoll, vor dem Facharzt einen Hausarzt aufzusuchen. Besonders häufig bejaht wird dies von Befragten in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Hamburger dagegen bejahen diese Frage signifikant seltener.

2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

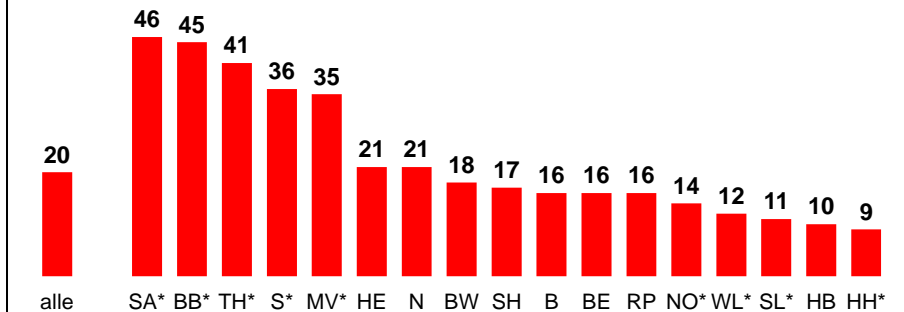
Versorgungssituation mit Hausärzten



FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654; 1.134)
Veränderungen zur Versichertenbefragung der KBV 05/2013 in Klammern

Wenn es um einen wohnortnahen Zugang zu einem Hausarzt geht, wird die Versorgungslage vom Großteil der Befragten positiv gesehen. 26% derjenigen, die von einem Mangel an Hausärzten in ihrer Nähe sprechen, geben an, dass sie deshalb schon einmal Probleme hatten, einen geeigneten Arzt zu finden. Knapp drei Viertel der Befragten hatten keine Probleme einen geeigneten Arzt zu finden, trotz des Ärztemangels vor Ort.

„Zu wenig“ Hausärzte am Wohnort

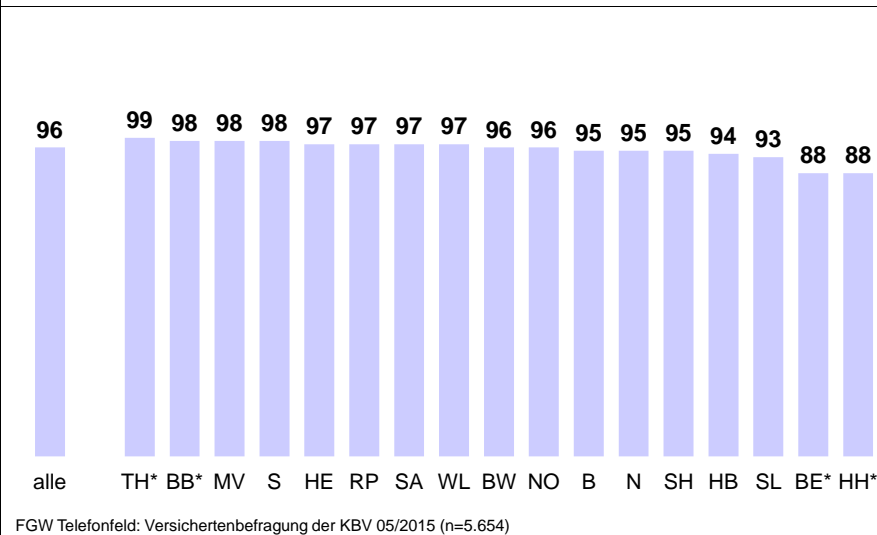


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

„Zu wenig“ Hausärzte am Wohnort bemängeln Befragte in den fünf neuen Bundesländern häufiger. Dagegen sagen Hamburger, Saarländer, Nordrheinener und Westfalen-Lipper deutlich seltener als Befragte in den anderen KV-Gebieten, dass es bei ihnen nicht genügend Hausärzte gibt.

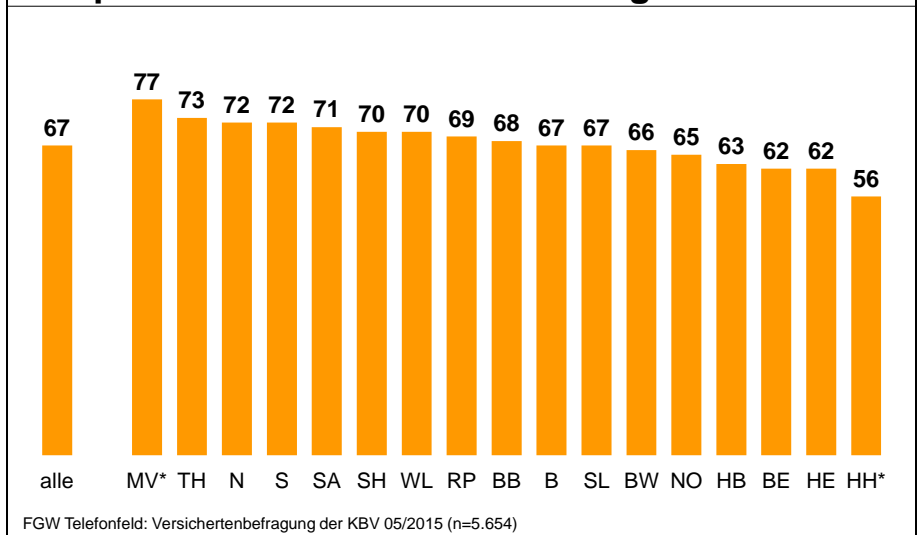
2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

Habe einen Hausarzt



96% der Befragten in Deutschland geben an, dass Sie einen Hausarzt haben, also einen Arzt, den sie gewöhnlich aufsuchen, wenn sie krank sind oder einen ärztlichen Rat benötigen. Signifikant häufiger als insgesamt haben Befragte in Thüringen und Brandenburg einen Hausarzt, seltener ist dies bei Berlinern und Hamburgern der Fall.

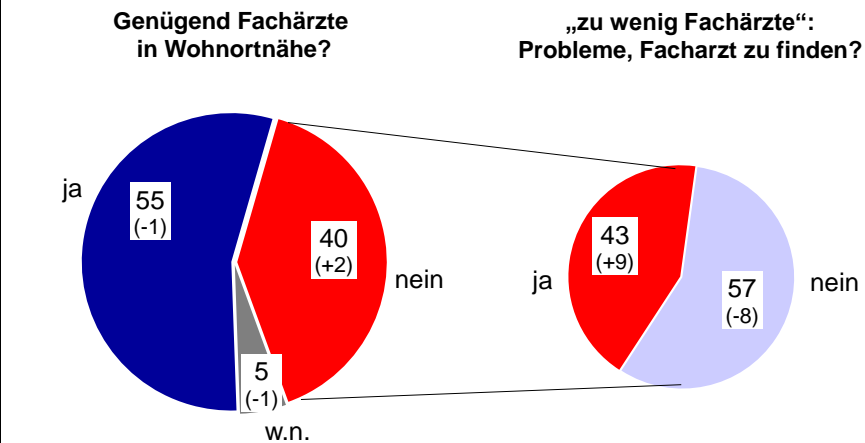
Bereitschaft zur Versorgung durch Arzthelferin in Arztpraxis bei kleineren Erkrankungen



67% der Befragten können sich vorstellen, sich bei kleineren Erkrankungen in der Arztpraxis von einer eigens dafür geschulten Arzthelferin versorgen zu lassen. In Mecklenburg-Vorpommern wären signifikant mehr Befragte bereit dazu, in Hamburg ist die Bereitschaft geringer als insgesamt.

2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

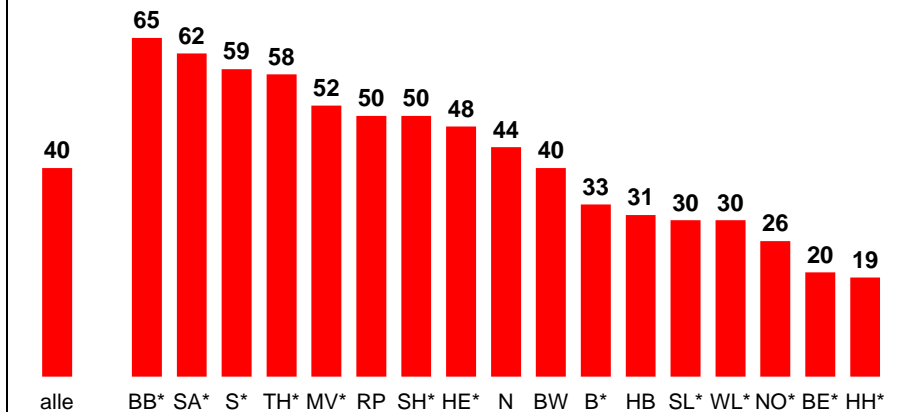
Versorgungssituation mit Fachärzten



FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654; 2.243)
Veränderungen zur Versichertenbefragung der KBV 05/2013 in Klammern

Aktuell sind mehr als die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass es genügend Fachärzte in ihrer Nähe gibt, 40% sehen das nicht so. Von denjenigen, die angeben, dass es nicht genügend Fachärzte in ihrer Umgebung gibt, hatten 43% schon einmal Probleme einen geeigneten Spezialisten zu finden.

„Zu wenig“ Fachärzte am Wohnort



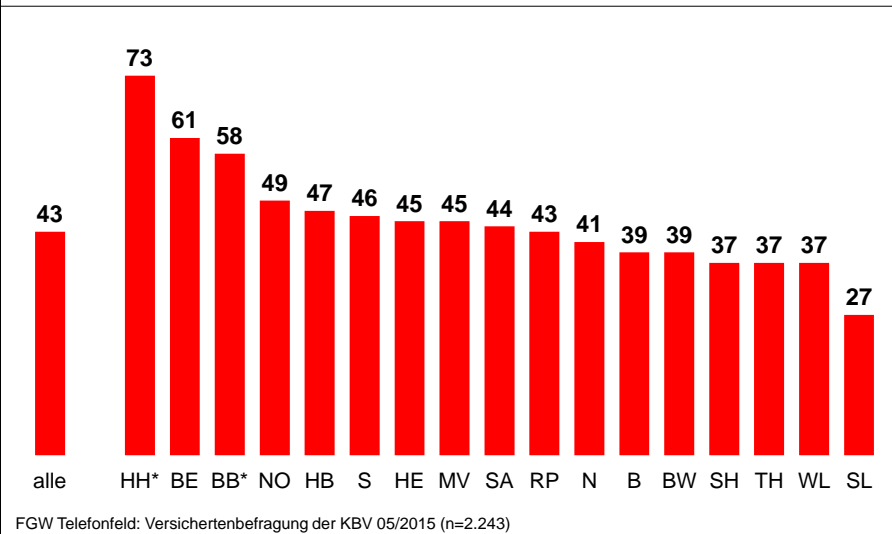
FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

In Wohnortnähe zu wenig Fachärzte zu haben, bemängeln öfter Befragte in allen fünf neuen Bundesländern sowie in Schleswig-Holstein und Hessen. Befragte aus Bayern, dem Saarland, Westfalen-Lippe, Nordrhein, Berlin und Hamburg sprechen dagegen vergleichsweise häufiger von genügend Fachärzten an ihrem Wohnort.

2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

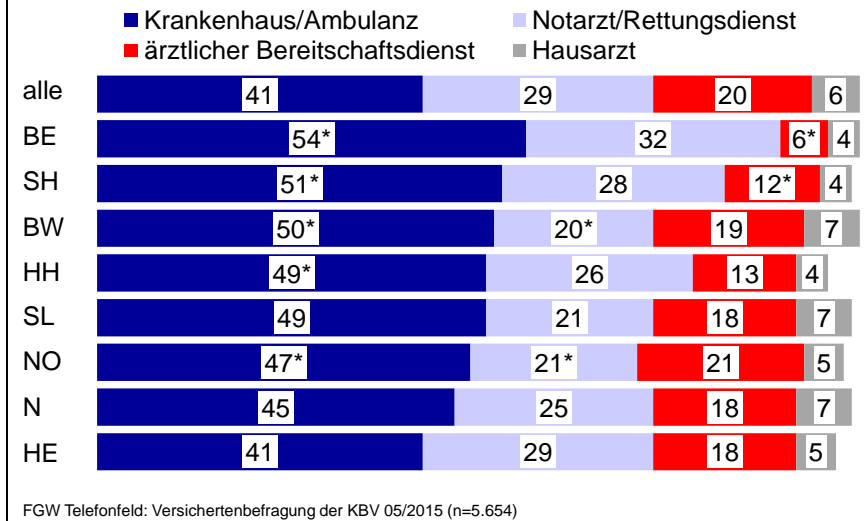
Probleme einen geeigneten Facharzt zu finden

(Auswahl: „Zu wenig“ Fachärzte am Wohnort)



Von denjenigen Befragten, die bemängeln, dass es am Wohnort nicht genügend Fachärzte gibt, hatten Brandenburger und Hamburger signifikant häufiger schon einmal Probleme, einen geeigneten Facharzt zu finden.

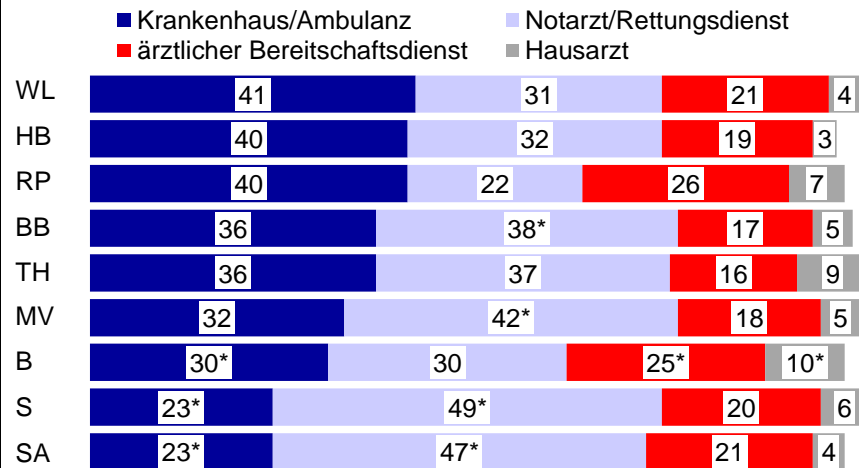
Ärztliche Hilfe nachts oder am Wochenende



Wenn die Befragten für sich oder nahe Angehörige nachts oder am Wochenende ärztliche Hilfe benötigen, wenden sie sich mit steigender Tendenz in erster Linie an Krankenhäuser und Ambulanzen. Dies ist in Berlin, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Hamburg und Nordrhein signifikant häufiger der Fall. In Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt wird diese Möglichkeit seltener in Anspruch genommen als insgesamt.

2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

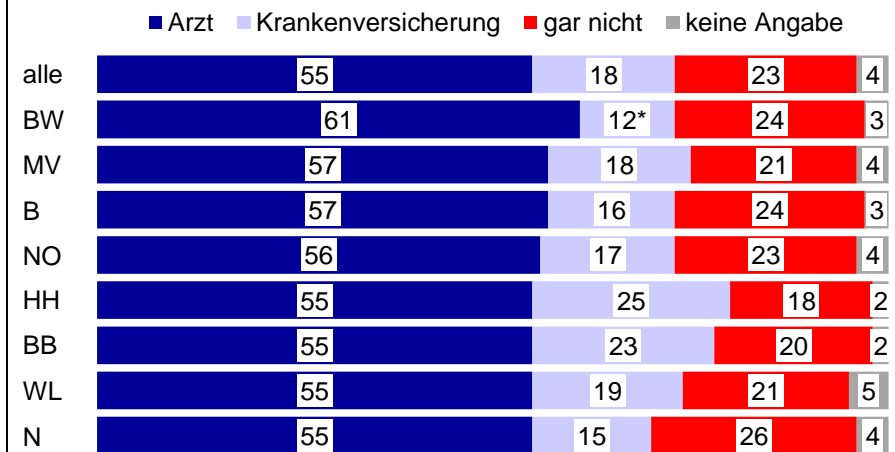
Ärztliche Hilfe nachts oder am Wochenende



FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

Den Notarzt und Rettungsdienst rufen Befragte aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt häufiger und Baden-Württemberger und Nordrheiner vergleichsweise seltener. Vergleichsweise oft werden nur in Bayern nachts oder am Wochenende der ärztliche Bereitschaftsdienst und der Hausarzt kontaktiert. In Berlin und Schleswig-Holstein wenden sich die Menschen deutlich seltener an den ärztlichen Bereitschaftsdienst als insgesamt.

Vorsorgeuntersuchungen: Wer soll erinnern?

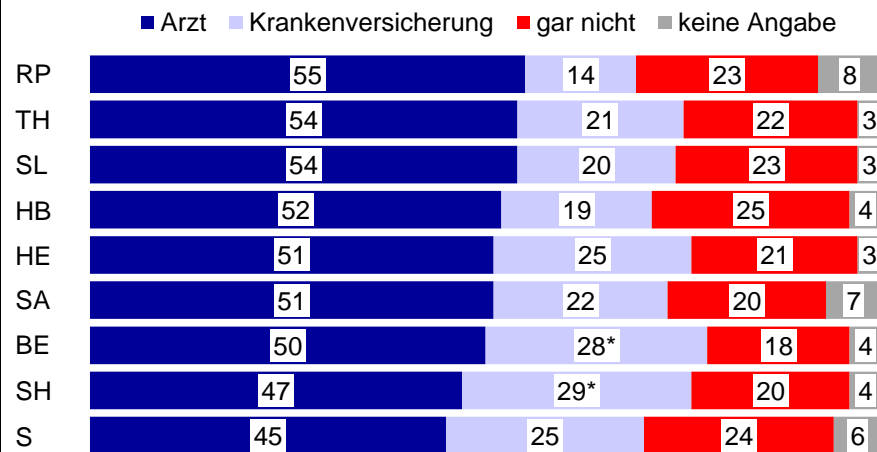


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

Wenn es darum geht, wer an Vorsorgeuntersuchungen erinnern soll, möchte eine Mehrheit (55%) vom Arzt erinnert werden, 18% sprechen sich für die Krankenversicherung aus und knapp ein Viertel möchte nicht an Vorsorgeuntersuchungen erinnert werden.

2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

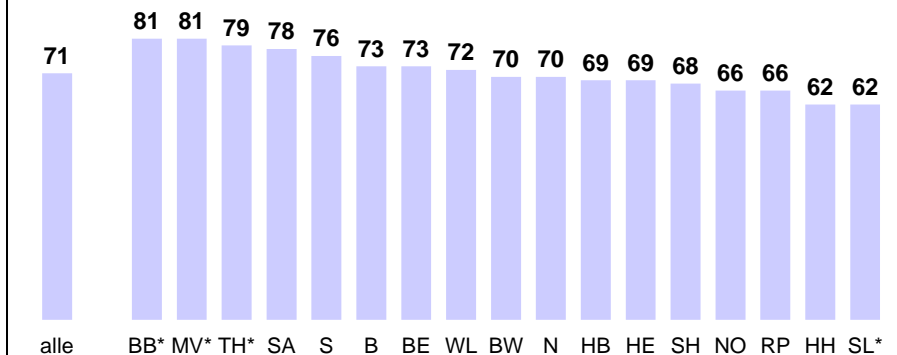
Vorsorgeuntersuchungen: Wer soll erinnern?



FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

Vergleichsweise seltener von der Krankenversicherung wollen sich Baden-Württemberger an eine Vorsorgeuntersuchung erinnern lassen, in Berlin und Schleswig-Holstein will man sich hingegen besonders häufig von der Krankenkasse erinnern lassen.

Impfschutz auf aktuellem Stand

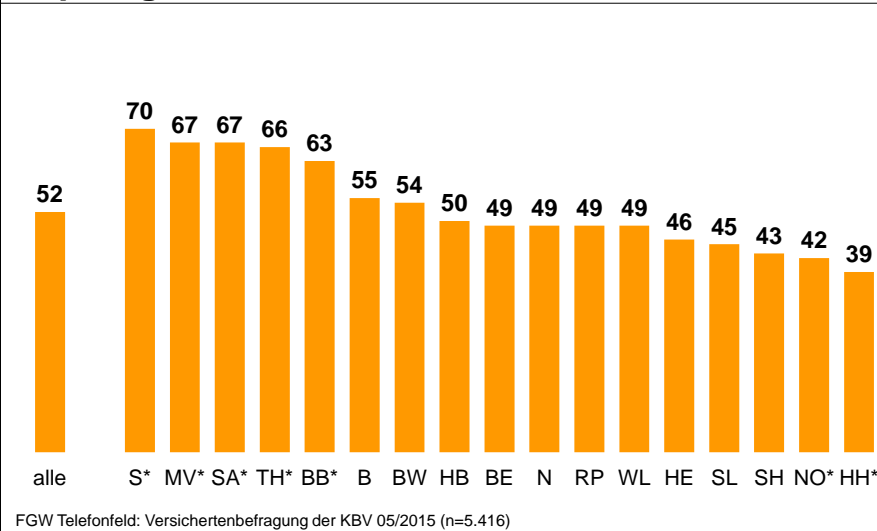


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

71% der Befragten geben an, dass ihr Impfschutz auf dem aktuellen Stand ist. Dass dies der Fall ist, sagen signifikant häufiger Befragte aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen, seltener dagegen Saarländer.

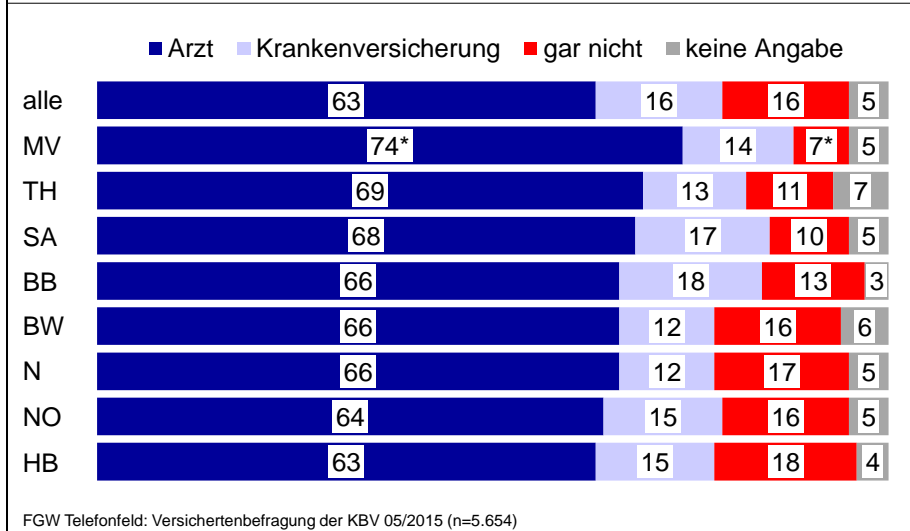
2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

Hat Ihr Hausarzt Sie in den letzten Jahren an Impfungen erinnert? (Auswahl: habe Hausarzt)



Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten, die einen Hausarzt haben, hat dieser in den letzten Jahren daran erinnert, sich impfen oder bestimmte Impfungen erneuern zu lassen. In allen fünf neuen Bundesländern war dies signifikant häufiger der Fall. In Nordrhein und Hamburg geschah es deutlich seltener als insgesamt, dass der Hausarzt an die Impfungen erinnerte.

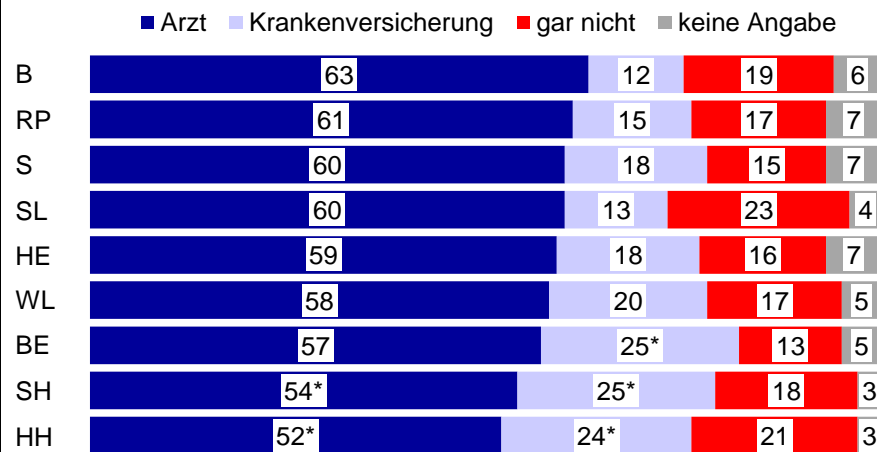
Erneuerung Impfschutz: Wer soll erinnern?



63% aller Befragten möchten vom Arzt an den Impfschutz erinnert werden. In Mecklenburg-Vorpommern soll besonders häufig der Arzt an Impfungen erinnern, in Schleswig-Holstein und Hamburg sprechen sich signifikant weniger Befragte für eine Erinnerung von Seiten des Arztes aus.

2. Gesundheitsversorgung und Gesundheitsvorsorge

Erneuerung Impfschutz: Wer soll erinnern?

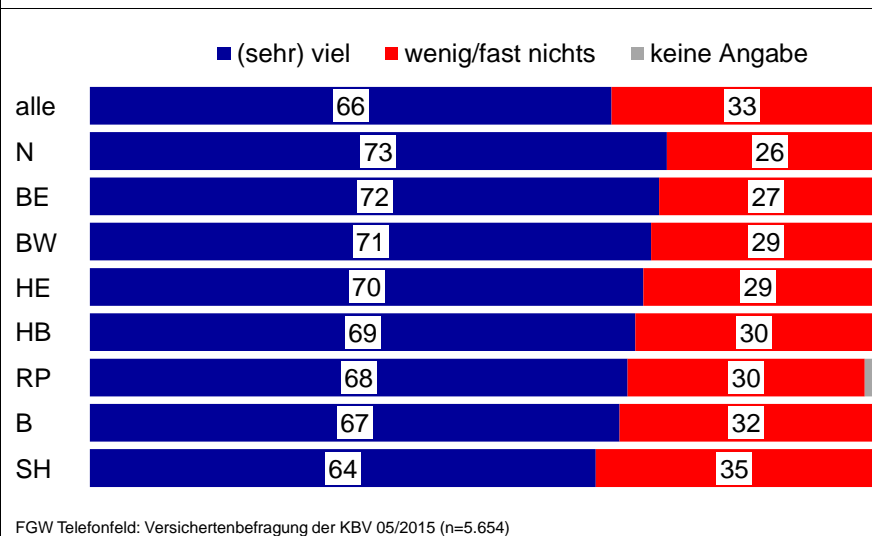


FGW Telefonfeld: Versichertenbefragung der KBV 05/2015 (n=5.654)

16% in der Gesamtheit sprechen sich für eine Erinnerung an den Impfschutz durch die Krankenversicherung aus, in Schleswig-Holstein, Hamburg und Berlin will man sich häufiger von der Krankenversicherung erinnern lassen als insgesamt. Ebenfalls 16% sehen keinen Bedarf, erinnert zu werden, seltener gar nicht erinnert werden wollen Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern.

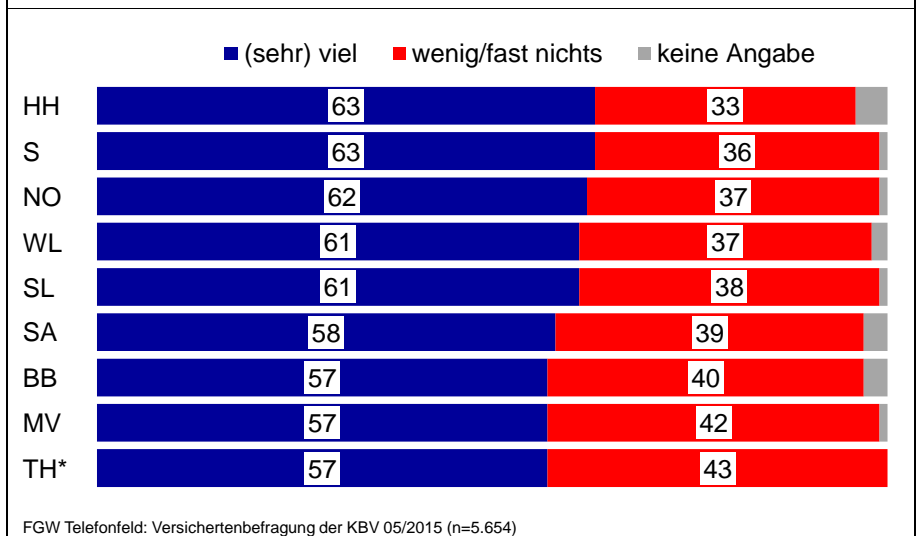
3. Individuelle Situation

Lebensgewohnheiten: „Für meine Gesundheit tue ich ...“



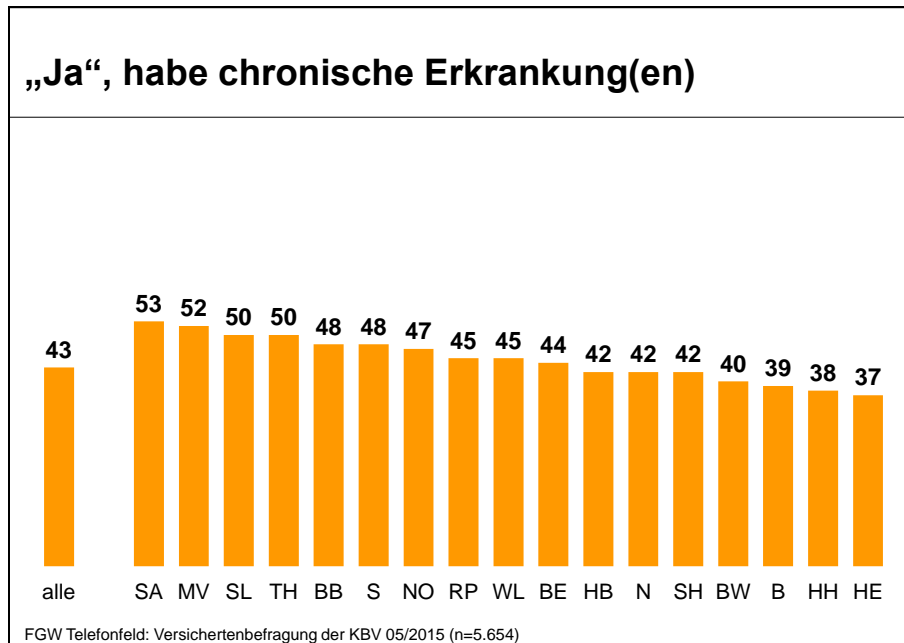
Die deutliche Mehrheit der Befragten verhält sich – nach eigener Einschätzung – gesundheitsbewusst: Zwei Drittel der Befragten sagen, dass sie im Bereich Ernährung, Sport und anderer körperlicher Aktivitäten sowie Schlaf „sehr viel“ (13%) oder „viel“ (53%) für ihre Gesundheit tun.

Lebensgewohnheiten: „Für meine Gesundheit tue ich ...“

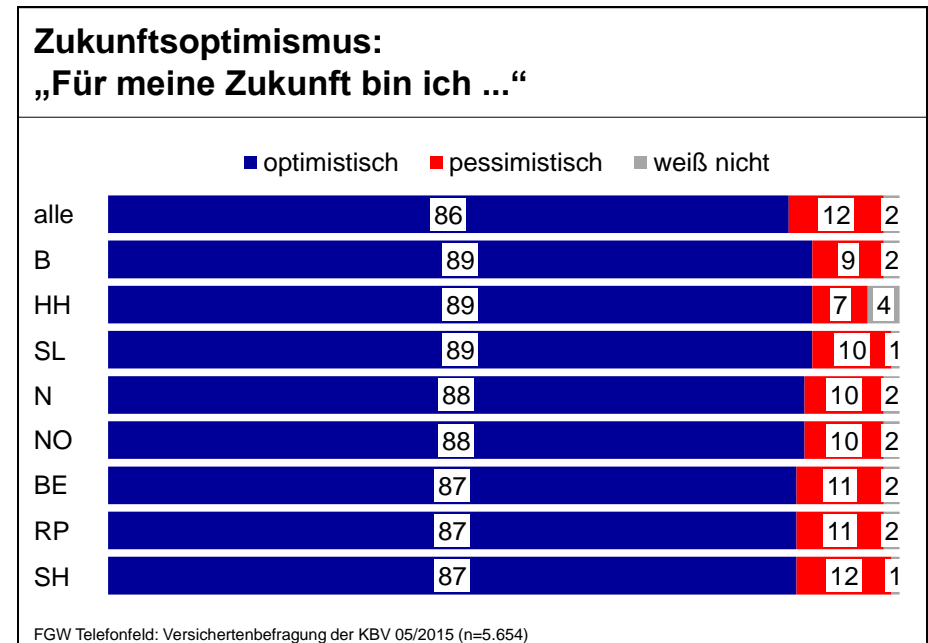


Dass sie „weniger“ (29%) oder „fast nichts“ (4%) für ihre gesundheitliche Konstitution tut, sagt eine Minderheit. In Thüringen geben die Befragten seltener als insgesamt an, (sehr) viel für ihre Gesundheit zu tun.

3. Individuelle Situation

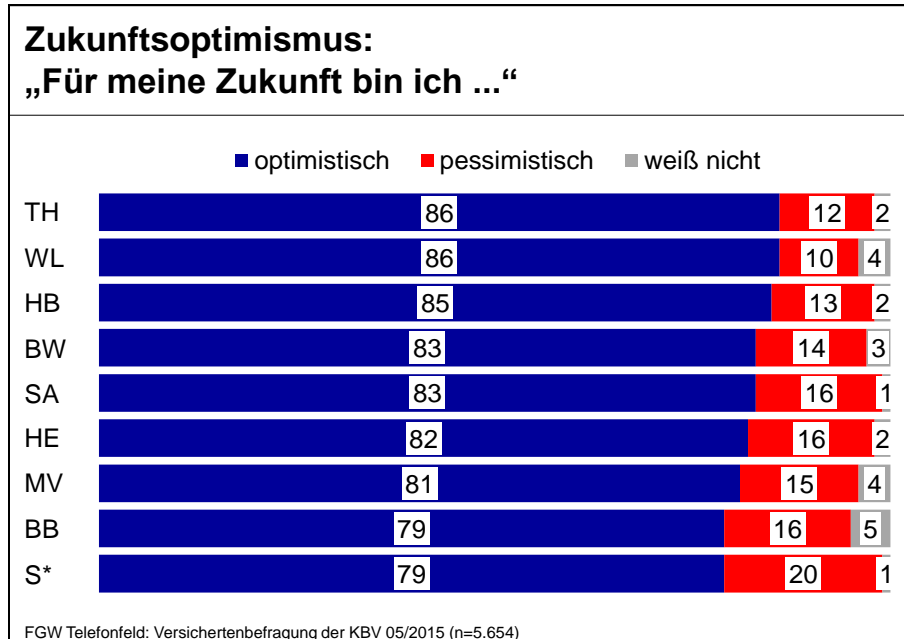


Nach chronischen Erkrankungen gefragt, sagen 43%, dass sie mindestens eine lang anhaltende Erkrankung haben, die regelmäßig behandelt werden muss. Es gibt in keiner der 17 KVen signifikante Unterschiede zur Gesamtheit.



Wenn die Befragten, unabhängig vom momentanen Gesundheitszustand, ihre Zukunft bewerten sollen, sagen aktuell 86% aller 18- bis 79-Jährigen, dass sie ihre Zukunft ganz allgemein optimistisch sehen, lediglich 12% schauen pessimistisch in die eigene Zukunft.

3. Individuelle Situation



Die Zukunftsaussichten sehen in allen 17 KVen mehr als drei Viertel der Befragten positiv. Lediglich in Sachsen sind mehr Menschen skeptisch wenn es um die eigene Zukunftsprognose geht als in der Gesamtheit.

4. Methodisch-statistische Anmerkung

Methodisch-statistische Anmerkung

Für die Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung hat die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH vom 30. März bis 05. Mai 2015 in Deutschland insgesamt 6.089 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger telefonisch befragt. Die Interviews wurden von 189 Interviewerinnen und Interviewern durchgeführt. Die Ergebnisse der Untersuchung sind repräsentativ für die erwachsene Deutsch sprechende Wohnbevölkerung. Alle Ergebnisse sind in Prozent angegeben.

Die Stichprobe wurde aus der Deutsch sprechenden Wohnbevölkerung gezogen, die in Privathaushalten lebt und dort über eine Festnetznummer (Nummer mit Ortsvorwahl) telefonisch erreichbar ist. Da nach Möglichkeit auch repräsentative Aussagen für alle 17 Kassenärztlichen Vereinigungen getroffen werden sollten, wurden die Gebiete der kleineren KVen überquotiert und in jedem KV-Gebiet mindestens 250 Interviews durchgeführt. Diese Überquotierung wurde für die nationale Auswertung auf die korrekten Größenanteile der jeweiligen Gebiete zurückgeführt. Die Ergebnisse innerhalb der KVen bleiben davon unverändert.

Für die Stichprobe wurde eine regional geschichtete, zweifach gestufte Zufallsauswahl verwendet. Zunächst wurden Haushalte ausgewählt, dann eine Person eines jeden Haushalts. Die Zufallsauswahl der Haushalte erfolgte proportional zur Wohnbevölkerung in den regionalen Schichten, dann wurde zufällig aus den Mitgliedern jedes Haushaltes eine Zielperson im Haushalt ab 18 Jahren ausgewählt. Die Auswahlgrundlage des Stichprobensystems der FGW Telefonfeld umfasst auch nicht im Telefonbuch eingetragene Haushalte, die prinzipiell über eine Festnetznummer telefonisch erreichbar sind. Basis sind die im Telefonverzeichnis eingetragenen Privatnummern, bei denen die letzten drei Ziffern gelöscht und anschließend mit den Zahlen '000' bis '999' aufgefüllt wurden. Dieser Datenbestand wurde durch Hinzuziehung der Informationen der Bundesnetzagentur über die (Teil-)Belegung von Rufnummernblöcken und des Branchenverzeichnisses kritisch geprüft und entsprechend bereinigt.

Die Stichprobe wurde gewichtet. Zunächst wurden die designbedingten Unterschiede in den Auswahlwahrscheinlichkeiten korrigiert. In einem zweiten Schritt erfolgte eine Korrektur der Ausfälle durch Anpassung der Strukturen der Stichprobe an die Strukturen der Grundgesamtheit. Die entsprechenden Sollverteilungen für Geschlecht,

4. Methodisch-statistische Anmerkung

Alter und Bildung sind der amtlichen Statistik und dem Mikrozensus entnommen. Da für Deutsch sprechende Ausländer keine amtliche Statistik für Geschlecht, Alter und Bildung vorliegt, wurde ihnen lediglich das Designgewicht zugewiesen. Die Fallzahl beträgt gewichtet und ungewichtet 6.089 Fälle, für die bis 79-Jährigen 5.654.

Da es sich um eine Zufallsstichprobe handelt, kann für jedes Stichprobenergebnis ein Vertrauensbereich angegeben werden, innerhalb dessen der wirkliche Wert des Merkmals in der Gesamtheit mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit liegt. Unter Berücksichtigung des Stichprobendesigns und des Gewichtungmodells ergeben sich bei einer Stichprobengröße von $n = 6.089$ folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Merkmalswert von 50% liegt der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 48,5% und 51,5%. Beträgt der Merkmalswert 10%, liegt der wahre Wert zwischen 9,0% und 11,0%.

Abkürzungen

Abkürzungen

Die in den Grafiken verwendeten Abkürzungen stehen für die Kassenärztlichen Vereinigungen:

B	KV Bayern
BB	KV Brandenburg
BE	KV Berlin
BW	KV Baden-Württemberg
HB	KV Bremen
HE	KV Hessen
HH	KV Hamburg
MV	KV Mecklenburg-Vorpommern
N	KV Niedersachsen
NO	KV Nordrhein
RP	KV Rheinland-Pfalz
S	KV Sachsen
SA	KV Sachsen-Anhalt
SH	KV Schleswig-Holstein
SL	KV Saarland
TH	KV Thüringen
WL	KV Westfalen-Lippe



Fragebogen

0. Wie viele Einwohner hat Ihr Wohnort ungefähr?

- bis 2 000 Einw.
- bis 5 000 Einw.
- bis 10 000 Einw.
- bis 20 000 Einw.
- bis 50 000 Einw.
- bis 100 000 Einw.
- bis 500 000 Einw.
- über 500 000 Einw.

01a. Einmal abgesehen vom Zahnarzt: Waren Sie in den letzten zwölf Monaten bei einem Arzt in der Praxis, um sich selbst behandeln oder beraten zu lassen?

(INT: Auch im Folgenden geht es NIE um Zahnärzte, den Aufenthalt im Krankenhaus oder den Arztbesuch mit Kindern!)

- ja -> 01b.
- nein -> 14.

01b. Und waren Sie da bei ...

(Mehrfachnennung möglich: sowohl als auch)
(INT: Hausarzt kann ggf. Internist sein)

- einem Hausarzt oder
- einem Facharzt?

SCHALTER: Nur an 01b. = war bei einem Hausarzt

02a. Und wie oft waren Sie in den letzten zwölf Monaten ungefähr beim Hausarzt, um sich selbst behandeln oder beraten zu lassen?

- 1mal
- 2mal
- 3 bis 5mal
- 6 bis 10mal
- 11 bis 20mal
- über 20mal

SCHALTER: Nur an 01b. = war bei einem Facharzt

02b. Und wie oft waren Sie in den letzten zwölf Monaten ungefähr beim Facharzt, um sich selbst behandeln oder beraten zu lassen?

- 1mal
- 2mal
- 3 bis 5mal
- 6 bis 10mal
- 11 bis 20mal
- über 20mal

SCHALTER: Nur an 01b = sowohl als auch (in den letzten zwölf Monate bei Haus- und Facharzt)

05. Denken Sie jetzt bitte einmal – abgesehen vom Zahnarzt – nur an die Arztpraxis, die Sie zuletzt besucht haben: War das ...

- eine Hausarzt- oder -> 07a.

- eine Facharztpraxis? -> 06a.



Fragebogen

SCHALTER: Nur an 01b = sowohl als auch (in den letzten zwölf Monaten bei Haus- und Facharzt)

06a. Und was war das für ein Facharzt?

- Internist
- Frauenarzt
- Augenarzt
- Orthopäde
- HNO-Arzt (Hals/Nasen/Ohren)
- Hautarzt
- Urologe
- Nervenarzt/Psychiater
- Psychotherapeut
- Arzt für Naturheilkunde
- Radiologe
- Chirurg
- Lungenarzt
- Kardiologe
- Rheumatologe
- Sonstiger Arzt / sonstige Fachrichtungen (bitte notieren)

SCHALTER 06b: Nur an 01b. = nur bei Facharzt

06b. Denken Sie jetzt bitte einmal – abgesehen vom Zahnarzt – an die Facharztpraxis, die Sie zuletzt besucht haben: Was war das für ein Facharzt?

- Internist
- Frauenarzt
- Augenarzt
- Orthopäde
- HNO-Arzt (Hals/Nasen/Ohren)
- Hautarzt
- Urologe
- Nervenarzt/Psychiater
- Psychotherapeut
- Arzt für Naturheilkunde
- Radiologe
- Chirurg
- Lungenarzt
- Kardiologe
- Rheumatologe
- Sonstiger Arzt / sonstige Fachrichtungen (bitte notieren)

06c. SCHALTER: Nur an 06ab. = war zuletzt bei Facharzt

Und waren Sie bei diesem Facharzt,

- weil Sie eine Überweisung von einem anderen Arzt hatten oder..... -> 06d.
- haben Sie den Facharzt von sich aus ohne Überweisung aufgesucht..... -> 07a.

06d. Und von wem haben Sie die Überweisung zu diesem Facharzt erhalten ...

- von Ihrem Hausarzt -> 06e.
- von einem anderen Facharzt oder -> 06f.
- aus dem Krankenhaus? -> 07a.



Fragebogen

06e. Und hat der Hausarzt bzw. die Hausarztpraxis ...

- den Termin beim Facharzt für Sie vereinbart oder
- haben Sie diesen Termin dann selbst vereinbart?

06f. Und war es Ihnen dabei wichtig, ...

- einen Termin bei einem bestimmten Facharzt zu bekommen oder
- war Ihnen das nicht so wichtig ?

SCHALTER 06g.: Nur an 06d. = Überweisung vom Hausarzt erhalten

06g. Und hat der Hausarzt die fachärztliche Behandlung als dringlich bezeichnet?

- ja
- nein

SCHALTER 07a.: Nur an 01b. = war in den letzten zwölf Monaten bei Haus- und Facharzt oder nur Facharzt

07a. Und waren Sie da ...

- zur Beratung oder Behandlung direkt bei einem Arzt..... -> 08a.
- oder
- war das ein Praxisbesuch ohne Arztkontakt z.B. um ein Rezept abzuholen, wegen einer Bestrahlung oder einer Blutabnahme ohne den Arzt? -> 09.
- sowohl als auch..... -> 08a.
- kann mich nicht mehr erinnern/zu lange her o.ä. -> 14.

SCHALTER 07b.: Nur an 01b. = war in den letzten zwölf Monaten nur bei Hausarzt

07b. Denken Sie jetzt bitte einmal – abgesehen vom Zahnarzt – nur an die Arztpraxis, die Sie zuletzt besucht haben: waren Sie da ...

- zur Beratung oder Behandlung direkt bei einem Arzt..... -> 08a.
- oder
- war das ein Praxisbesuch ohne Arztkontakt z.B. um ein Rezept abzuholen, wegen einer Bestrahlung oder einer Blutabnahme ohne den Arzt? -> 09.
- sowohl als auch..... -> 08a.
- kann mich nicht mehr erinnern/zu lange her o.ä..... -> 14.

08a. Und war der Grund für Ihren letzten Arztbesuch in dieser Praxis, ...

- ein aktuelles Problem, wie z.B. Grippe oder Schmerzen,
- eine chronische Krankheit, wie z.B. Diabetes oder Bluthochdruck,
- eine Vorsorgeuntersuchung oder
- eine Impfung?
- sonstige Gründe

Fragebogen

09. Wie lange hat es gedauert, bis Sie für Ihren letzten Praxisbesuch einen Termin bekommen haben?

- habe sofort Termin bekommen -> 11.
- ein Tag -> 10.
- 2 bis 3 Tage -> 10.
- bis eine Woche -> 10.
- bis 2 Wochen -> 10.
- bis 3 Wochen -> 10.
- bis 1 Monat -> 10.
- bis 2 Monate -> 10.
- bis 3 Monate -> 10.
- bis 4 Monate -> 10.
- über 4 Monate -> 10.

- bin ohne Terminvereinbarung zum Arzt -> 11.
- in dieser Praxis gibt es keine Termine -> 11.
- Termin bei meinem Anliegen nicht notwendig -> 11.

- kann mich nicht mehr erinnern/zu lange her o.ä. -> 14.

10. Und hat es Ihnen zu lange gedauert, bis Sie einen Termin bekommen haben?

- ja
- nein

11. Und wie lange mussten Sie bei Ihrem letzten Besuch in dieser Praxis warten, bis Sie in der Sprechstunde an der Reihe waren?

- keine Wartezeit
- bis 15 Min.
- bis 30 Min.
- bis 60 Min.
- bis 2 h.
- bis 3 h.
- bis 4 h.
- bis 5 h.
- bis 6 h.
- über 6h.

(12. und 13.: Randomisieren)

12. Wenn Sie an das Vertrauensverhältnis zu diesem Arzt denken: Ist das ...

- sehr gut,
- gut,
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

13. Wenn Sie an die fachlichen Fähigkeiten dieses Arztes denken: Halten Sie die für ...

- sehr gut,
- gut,
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

14. Finden Sie es sinnvoll, bei gesundheitlichen Problemen oder im Krankheitsfall immer erst einen Hausarzt aufzusuchen,

- bevor Sie zu einem Facharzt gehen oder
- finden Sie das nicht sinnvoll?



Fragebogen

SCHALTER: 15ab. nur an 01a. = war im letzten Jahr bei Arzt

15a. Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten einmal einen Arzttermin, den Sie kurzfristig nicht einhalten konnten?

- ja -> 15b.
- nein -> 16.

15b. Und warum konnten Sie diesen Termin nicht einhalten ...

- keine Zeit/andere Termine
- nicht mit Arbeit vereinbar
- familiäre Gründe (Kind krank etc.)
- gesundheitsbedingt/mir ging es zu schlecht
- Arzt musste nach Hause kommen
- nicht mehr für notwendig erachtet/Problem gelöst/wieder gesund
- vergessen
- Angst vor Behandlung
- bin zu anderem Arzt
- kein Vertrauen zu Arzt

- Sonstiges (notieren)

16. Wie wichtig fänden Sie es, dass Ihre Arztpraxis bei Bedarf regelmäßige persönliche Betreuung zu Hause durch speziell ausgebildete Arzthelferinnen anbieten kann?

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig oder
- unwichtig?

17. Wie ist das bei Ihnen: Gab es bei Ihnen oder einem nahen Angehörigen in den letzten zwölf Monaten eine solche regelmäßige persönliche Betreuung zu Hause durch speziell ausgebildete Arzthelferinnen?

- ja
- nein

18. Wären Sie bereit, sich bei kleineren Erkrankungen in der Arztpraxis ...

- von einer speziell dafür ausgebildeten Arzthelferin versorgen zu lassen, auch ohne dass es dabei zu einem Arztkontakt kommt oder
- wären Sie dazu nicht bereit?

SCHALTER: Nicht an 01b. = war beim Hausarzt

19. Haben Sie einen Hausarzt, zu dem Sie gewöhnlich gehen, wenn Sie krank sind oder einen ärztlichen Rat benötigen?

- ja
- nein

20. Was für eine Krankenversicherung haben Sie: Sind Sie ...

(INT: Mitversicherte zuordnen!)

- gesetzlich versichert oder -> 21.
- sind Sie privat versichert? -> 28.

- keine -> 28.
- sonstige -> 28.
- k.A./ weiß nicht -> 28.



Fragebogen

21. Und sind Sie in der gesetzlichen Krankenversicherung ...

- freiwillig versichert oder
- pflichtversichert?
- weiß nicht

22. In welcher gesetzlichen Krankenversicherung sind Sie versichert?

- AOK
- BKK (Betriebskrankenkasse, divers)
- IKK (Innungskrankenkasse, divers)
- Knappschaft
- DAK (Deutsche Angestellten-Krankenkasse)
- TK (Techniker Krankenkasse)
- Barmer / GEK / Barmer-GEK (Barmer/Gmünder Ersatzkasse)
- Sonstige

SCHALTER: Nur an 20. = GKV

23. Inzwischen haben alle Bürger, die eine gesetzliche Krankenversicherung haben, die Möglichkeit, ihre Beiträge zur Krankenversicherung spürbar zu senken. Wenn das Ihren Beitrag zur Krankenversicherung spürbar senken könnte, wären Sie dann bereit ...

a) vor einem Facharztbesuch immer zuerst den Hausarzt aufzusuchen?

- ja
- nein
- mache ich bereits

... und wenn das Ihren Beitrag zur Krankenversicherung spürbar senken könnte, wären Sie dann bereit ...

- b) zu einem von Ihrer Krankenkasse ausgewählten Arzt zu wechseln?
- c) jährlich einen bestimmten Anteil Ihrer Krankheitskosten selbst zu bezahlen?
- d) die Behandlung zunächst selbst zu bezahlen und dann mit der Krankenkasse abzurechnen?

SCHALTER: Frage 24a. bis 27.: Nur an 01a. = ja, war in den letzten 12 Monaten beim Arzt UND 20. = GKV

24a. Abgesehen vom Zahnarzt: Haben Sie in den letzten zwölf Monaten Ihren Arzt von sich aus nach einer privaten ärztlichen Leistung gefragt, die nicht von der Krankenkasse übernommen wird und die Sie selbst bezahlen sollten?

(INT: KEIN Zahnarzt)

- ja -> 24b.
- nein -> 25a.

24b. Bei welchem Arzt haben Sie nach einer solchen privaten Leistung gefragt,

...

- bei einem Hausarzt oder.....
- bei einem Facharzt?
- sowohl als auch

25a. Und ist Ihnen vom Arzt in den letzten zwölf Monaten eine private ärztliche Leistung angeboten worden, die nicht von der Krankenkasse übernommen wird und die Sie selbst bezahlen sollten?

(INT: Kein Zahnarzt)

- ja -> 25b.
- nein -> 28.

25b. Hatten Sie dabei ausreichend Zeit, um sich zu überlegen, ob Sie die angebotene Leistung in Anspruch nehmen?

- ja
- nein



Fragebogen

25c. Und haben Sie das Angebot angenommen, und diese Leistung selbst bezahlt?

- ja
- nein

26. Bei welchem Arzt wurde Ihnen eine private ärztliche Leistung angeboten, die Sie selbst bezahlen sollten ...

- bei einem Hausarzt oder
- bei einem Facharzt?
- sowohl als auch

27. Was meinen Sie: Hat sich das Verhältnis zu Ihrem Arzt, seitdem er Ihnen diese Leistung angeboten hat, ...

- eher verbessert,
- eher verschlechtert oder
- ist es eher gleich geblieben?

28. Wie ist das mit Ihren Lebensgewohnheiten wie Schlafen, Ernährung, Sport und anderen körperlichen Aktivitäten: Würden Sie sagen, Sie tun da für Ihre Gesundheit ...

- sehr viel,
- viel,
- weniger oder
- fast gar nichts?

29. Zum Thema Impfungen und Impfen: Glauben Sie, ...

- dass Ihr Impfschutz auf dem aktuellen Stand ist, oder
- glauben Sie das nicht?

30. SCHALTER: Nur an 01b = „war bei Hausarzt“ oder 19 = Hausarzt vorhanden

Hat Ihr Hausarzt Sie in den letzten Jahren einmal daran erinnert, sich impfen zu lassen oder bestimmte Impfungen zu erneuern?

- ja
- nein

31. Und wenn es ums Impfen geht, wollen Sie da ...

- eher vom Arzt erinnert werden,
- eher von der Krankenversicherung erinnert werden oder
- wollen Sie daran nicht erinnert werden?

32. Einmal abgesehen vom Zahnarzt: Gehen Sie regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen?

- ja
- nein

33. Und wenn es ganz allgemein um Vorsorgeuntersuchungen geht, wollen Sie da ...

- eher vom Arzt erinnert werden,
- eher von der Krankenversicherung erinnert werden oder
- wollen Sie daran nicht erinnert werden?

SCHALTER: 34. bis 37. nur an 01a. = war beim Arzt

34. Abgesehen von Krankenhäusern oder dem Zahnarzt – wenn Sie einmal an Ihre Erfahrungen mit Ärzten in den letzten zwölf Monaten denken, waren Sie da einmal so unzufrieden, dass Sie sich beschweren wollten?

- ja -> 35.
- nein -> 37.



Fragebogen

35. Und haben Sie sich dann auch tatsächlich beschwert?

- ja
- nein

36. Was waren die Hauptgründe für Ihre Unzufriedenheit?

(Mehrfachnennung, max. 5)

- Wartezeit für Termin
- Wartezeit beim Arzt/im Wartezimmer
- Praxismitarbeiter unhöflich/respektlos
- Arzt unhöflich/respektlos
- zu wenig Zeit beim Arzt/im Arztzimmer/für Besprechung
- Arzt macht keinen Hausbesuch
- Behandlung oder Behandlungsvorschläge entsprachen nicht Erwartung
- Von mir gewünschte Behandlung wurde vom Arzt verweigert
- Falsche Behandlung/falsche Diagnose/Inkompetenz
- wurde nicht ernst genommen/Ignoranz
- Abrechnung/Honorar/finanzielle Angelegenheiten
- Wegstrecke zur Praxis/keine Praxis in der Nähe
- Sonstiges (notieren!)

37. Haben Sie aus Unzufriedenheit in den letzten zwölf Monaten einmal einen Arzt gewechselt?

- ja
- nein

38. Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand in den letzten vier Wochen im Allgemeinen beschreiben?

- ausgezeichnet
- sehr gut
- gut
- weniger gut oder
- schlecht

39. Haben Sie eine oder mehrere chronische Erkrankungen, also eine lang andauernde Erkrankung, die regelmäßig behandelt werden muss?

- ja -> 40.
- nein -> 41.

40. Und um welche chronische(n) Erkrankung(en) handelt es sich dabei?

(INT: Mehrfachnennung)

- Herz-/Kreislaufkrankung
- Gelenk-/Knochenerkrankung/Bandscheiben/Rückenleiden/Rheuma
- Atemwegserkrankung/Asthma/Atemnot
- Krebserkrankung
- Zucker/Diabetes
- Allergie
- Psychische Erkrankung
- Hauterkrankung
- Gallen-/Leberleiden
- Magen-/Darmerkrankung
- Nierenleiden/Blasenstörung
- Augenleiden/Sehstörung
- Schilddrüse
- neurologische Erkrankung / Parkinson/ MS
- Sonstige _____ (bitte notieren)

41. Wie ist das dort, wo Sie wohnen, gibt es da ...

- genügend Hausärzte oder -> 43.
- zu wenig Hausärzte? -> 42.

42. Und hatten Sie persönlich deshalb schon einmal Probleme, einen geeigneten Hausarzt zu finden?

- ja
- nein



Fragebogen

43. Und wie ist das ganz allgemein mit Fachärzten: Gibt es dort, wo Sie wohnen, ...

- genügend Fachärzte oder -> 46.
- zu wenig Fachärzte? -> 44.

44. Und hatten Sie persönlich deshalb schon einmal Probleme, einen geeigneten Facharzt zu finden?

- ja -> 45.
- nein -> 46.

45. Und was für einen Facharzt haben Sie da gesucht, den Sie nicht gefunden haben?

(Mehrfachnennung)

- Internist
- Frauenarzt
- Augenarzt
- Orthopäde
- HNO-Arzt (Hals/Nasen/Ohren)
- Hautarzt
- Urologe
- Nervenarzt/Psychiater
- Psychotherapeut
- Arzt für Naturheilkunde
- Radiologe
- Chirurg
- Lungenarzt
- Kardiologe
- Rheumatologe
- Kinderarzt
- Sonstiger Arzt / sonstige Fachrichtungen (bitte notieren)

46. Wenn Sie oder ein naher Angehöriger nachts oder am Wochenende ärztliche Hilfe brauchen, wohin wenden Sie sich dann?

- Hausarzt
- Facharzt
- Bereitschafts-/Notdienstpraxis
- Notarzt/Rettungsdienst/Feuerwehr/Rotes Kreuz
- Krankenhaus/Ambulanz
- Apotheke
- Arzt in Familie/Nachbarschaft/unter Bekannten
- Sonstiges (Notieren)
- kommt darauf an

47. Einmal abgesehen von der Ambulanz im Krankenhaus: Haben Sie in den letzten zwölf Monaten für sich oder für einen nahen Angehörigen einmal eine ärztliche Bereitschafts- oder Notdienstpraxis in Anspruch genommen?

- ja -> 48.
- nein -> 49.

48. Wie bewerten Sie die Versorgung durch die ärztliche Bereitschafts- oder Notdienstpraxis insgesamt: War die ...

(INT: Mehrere Fälle: Beim letzten Mal)

- sehr gut
- gut
- weniger gut oder
- überhaupt nicht gut?

49. Wenn Sie wegen gesundheitlicher Probleme oder im Krankheitsfall zum Arzt gehen, informieren Sie sich dann schon vorher über diese Probleme?

- ja
- nein



Fragebogen

B. Wie alt sind Sie?

- 18 bis 20 Jahre
- 21 bis 24 Jahre
- 25 bis 29 Jahre
- 30 bis 34 Jahre
- 35 bis 39 Jahre
- 40 bis 44 Jahre
- 45 bis 49 Jahre
- 50 bis 54 Jahre
- 55 bis 59 Jahre
- 60 bis 64 Jahre
- 65 bis 69 Jahre
- 70 bis 74 Jahre
- 75 bis 79 Jahre
- 80 Jahre und älter

C. Sind Sie verheiratet oder haben Sie einen festen Lebenspartner?

(INT: falls explizit „verwitwet“ oder „geschieden“ nachfragen: "haben Sie wieder einen festen Lebenspartner")

- ja -> D.
- nein -> F.

D. Und leben Sie mit Ihrem Ehe- oder Lebenspartner zusammen?

- ja
- nein

F. Welchen Schulabschluss haben Sie selbst?

- Hauptschulabschluss (Volksschule)..... -> K.
(Ost: frühere 8-klassige Schule)
- Mittlere Reife/Realschulabschluss -> K.
(Fach-/Handelsschulabschluss oder sonstiger mittlerer Abschluss)
(Ost: frühere 10-klassige polytechnische Oberschule/POS)
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife, -> G.
(Ost: frühere 12-klassige erweiterte Oberschule/EOS)
- haben Sie keinen Schulabschluss, oder -> K.
- sind Sie noch in der Schule?
-> F2.

F2. Und welchen Schulabschluss streben Sie an?

- Hauptschulabschluss,
-> E.
- Mittlere Reife/Realschulabschluss oder -> E.
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife? -> E.

G. Haben Sie ein abgeschlossenes Studium an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule ?

- ja
- nein



Fragebogen

K. Sind Sie zur Zeit berufstätig ?

- ggf. nachfragen:
- voll beschäftigt
 - teilzeit beschäftigt
 - in Kurzarbeit
 - Elternzeit / Mutterschutz
 - arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme
 - arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme
 - Rente, Pension, Vorruhestand
 - in Ausbildung / (Hoch-)Schule
 - Bundesfreiwilligendienst (Freiw. Soz./Ökol. Jahr)
 - nicht berufstätig / Hausfrau/Hausmann

E. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen ?

- 1.....-> S1.
- 2.....-> E1.
- 3.....-> E1.
- 4.....-> E1.
- 5 und mehr.....-> E1.

E1. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind 18 Jahre und älter ?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5 und mehr

S1. Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

INT:

BEI DOPPELTER STAATSBÜRGERSCHAFT IMMER NACHFRAGEN: WENN EINE DAVON DIE DEUTSCHE IST, IMMER DEUTSCHE ANKLICKEN;

- deutsch
- andere

Y. Wenn Sie jetzt nicht nur an das Thema Gesundheit denken, sehen Sie Ihre Zukunft ...

- sehr optimistisch
- optimistisch
- pessimistisch oder
- sehr pessimistisch?

Y1. Über wie viele verschiedene Telefonnummern sind Sie zuhause erreichbar, das Handy einmal ausgenommen?

(INT: Kein Handy!!!)

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5 und mehr

A. Geschlecht des Befragten.

- männlich
- weiblich

U. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Zur Prüfung von Unterschieden zwischen den KVen: Methode

1) Zunächst wurde untersucht, ob bei den einzelnen Fragen signifikante Unterschiede zwischen den KVen existieren, d.h. ob die in der Stichprobe beobachteten Unterschiede zwischen den KVen auch in der Grundgesamtheit vorhanden sind.

Als Methode zur Überprüfung eignen sich sogenannte Signifikanztests. Ein Signifikanztest stellt fest, ob die in der Stichprobe beobachteten Unterschiede zwischen den KVen bei den einzelnen Fragen zufällig aufgetreten sein können, wenn man von der Annahme ausgeht, dass in der Grundgesamtheit keine Unterschiede zwischen den KVen bestehen.

In dieser Analyse wurde als Signifikanztest der **Chi-Quadrat-Test** (vgl. Anmerkung S. 43) herangezogen, der sich als Prüfgröße insbesondere bei Kreuztabellen mit Variablen auf **Nominalskalenniveau** (vgl. Anmerkung S.43) eignet. Beim Chi-Quadrat-Test werden für jede Kreuztabelle die Abweichungen zwischen den beobachteten Zellenwerten und den Zellenwerten verglichen, die zu erwarten wären, wenn keine Unterschiede zwischen den KVen in der Grundgesamtheit existieren. Über die sogenannte Chi-Quadrat-Verteilung (Wahrscheinlichkeitsverteilung) lässt sich dann die Wahrscheinlichkeit ermitteln, ob der ermittelte Chi-Quadrat-Wert eine zufällige Ab-

weichung der beobachteten Werte zu den erwarteten Werten darstellt oder nicht. Beträgt die ermittelte Wahrscheinlichkeit bei einer Frage z.B. 5%, so sind die in der Stichprobe beobachteten Unterschiede zwischen den KVen bei dieser Frage mit 5%iger Wahrscheinlichkeit rein zufällig. Man kann dann umgekehrt davon ausgehen, dass in der Grundgesamtheit mit 95%-Wahrscheinlichkeit signifikante Unterschiede zwischen den KVen existieren. Im Vergleich zu den Signifikanztests bei den bisherigen Studien wurde die jeweilige

realisierte Teilstichprobenstruktur genauer berücksichtigt. Der Signifikanztest ist daher als besonders trennscharf (konservativ) anzusehen.

Ein Signifikanztest sagt im Allgemeinen lediglich etwas darüber aus, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen zwei Variablen existiert. Die Stärke eines Zusammenhanges oder gar Kausalitäten lassen sich darüber nicht feststellen!

2) Falls signifikante Unterschiede zwischen den KVen bei einer Frage gefunden werden, sollte in einem zweiten Schritt geklärt werden, welche KVen dies im Einzelnen betrifft.

Signifikanzen

Eine KV galt in ihrem Ergebnis bei einer Frage dann als signifikant unterschiedlich von der Gesamtheit, wenn sich der Fehlerbereich/das Konfidenzintervall des Ergebnisses für die KV nicht mit dem Fehlerbereich/Konfidenzintervall für die Gesamtheit bei der Frage überschneidet.

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Signifikanztests für jede Frage ausgewiesen. Die Signifikanztests wurden mit den gewichteten Daten durchgeführt.

Nominalskalen – repräsentieren das niedrigste Messniveau. Die Antwortkategorien können in keine Rangfolge gebracht werden (z.B. Geschlecht, Ja-Nein-Antworten); das nächsthöhere Skalenniveau sind Ordinalskalen: hier lassen sich die Antwortkategorien in eine Reihenfolge bringen, der Abstand zwischen den einzelnen Kategorien ist jedoch nicht messbar (z.B. regelmäßig, ab und zu, nie). Das höchste Skalenniveau sind metrische Skalen (Intervallskalenniveau, Verhältnisskalenniveau), bei denen der Abstand zwischen den Kategorien jeweils der Gleiche ist. Bei der KBV-Studie sind fast alle Fragen nominalskaliert. Die wenigen Fragen auf Ordinalskalenniveau wurden zusammengefasst, so dass der Signifikanztest für Nominalskalen auch für diese durchgeführt werden konnte.

Folgende Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit der **Chi-Quadrat-Test** zuverlässige Ergebnisse liefert: 1) Mindestens 20% aller Zellen müssen eine erwartete Häufigkeit von 5 und mehr aufweisen und keine erwartete Häufigkeit sollte kleiner als 1 sein, 2) die Kreuztabellen sollten mehr als 5 Felder umfassen und 3) die Antwortkategorien sollten nominalskaliert sein. Alle drei Bedingungen waren bei dieser Untersuchung erfüllt!

Versichertenbefragung der KBV: Signifikanzen und Interpretationen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
		<i>Die Analyse bezieht sich auf die gewichteten Daten für die 18 bis 79-jährigen Befragten. Als Signifikanztest dient der Chi-Quadrat Test. Für alle Fragen wurden die Signifikanzen nur auf Basis der gültigen Fälle berechnet. Die Kategorien „keine Angabe“ und „nicht gefragt“ wurden von der Analyse ausgeschlossen.</i>	<i>Die Maßzahlen für die KVen wurden interpretiert, wenn bei einer Frage ein signifikanter Unterschied zwischen den einzelnen KVen und der Gesamtheit der KVen gefunden wurde (auf 95%-Niveau). Eine KV galt in ihrem Ergebnis dann als signifikant unterschiedlich von der Gesamtheit, wenn sich der Fehlerbereich/das Konfidenzintervall des Ergebnisses der KV nicht mit dem Fehlerbereich/Konfidenzintervall für die Gesamtheit bei der Frage überschneidet. Im Vergleich zu den Signifikanztests der bisherigen Studien wurde die jeweilige realisierte Teilstichprobenstruktur genauer berücksichtigt. Der Signifikanztest ist daher als besonders trennscharf (konservativ) anzusehen.</i>
1a	nein	Aufgenommene Kategorien: war beim Arzt, war nicht beim Arzt	
1b	ja	Aufgenommene Kategorien: nur bei Hausarzt, nur bei Facharzt, bei Haus- und Facharzt	Wenn man in den letzten zwölf Monaten beim Arzt war, so wurde in Hamburg der Hausarzt allein seltener konsultiert als insgesamt. Nur beim Facharzt war man öfter in Hamburg, während die Mecklenburg-Vorpommerer den Facharzt allein weniger oft aufsuchten.
1b+5	nein	Aufgenommene Kategorien: letzter Besuch bei Hausarzt, letzter Besuch bei Facharzt	
2a	nein	Aufgenommene Kategorien: 1-2x, 3-10x, über 10x beim Hausarzt	
2b	nein	Aufgenommene Kategorien: 1-2x, 3-10x, über 10x beim Facharzt	
2a+b	ja	Arztbesuche insgesamt mit Kategorien: 1-2x, 3-10x, über 10x	Bezogen auf die Arztbesuche insgesamt sind die Hessen signifikant seltener drei bis zehn Mal beim Arzt gewesen als die Gesamtheit der KVen.
5	nein	Aufgenommene Kategorien: letzter Besuch bei Hausarzt, letzter Besuch bei Facharzt	
6a+b	-	Aufgenommene Kategorien: Internist, Frauenarzt, Augenarzt, Orthopäde, HNO-Arzt, Hautarzt, Urologe, Neurologe/Psychiater, Chirurg, Kardiologe; wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte war kein zuverlässiges Ergebnis möglich	
6c	ja	Aufgenommene Kategorien: mit Überweisung beim Facharzt, ohne Überweisung beim Facharzt	Mit Überweisung war man in Mecklenburg-Vorpommern vergleichsweise oft beim Facharzt, im Unterschied dazu gingen Berliner öfter ohne Überweisung zum Facharzt.

Signifikanzen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
6d	nein	Aufgenommene Kategorien: Überweisung vom Hausarzt erhalten, von anderem Facharzt; wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte war kein zuverlässiges Ergebnis möglich	
6e	-	Aufgenommene Kategorien: Termin beim Facharzt wurde vom Hausarzt vereinbart, von mir vereinbart; wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte war kein zuverlässiges Ergebnis möglich	
6f	nein	Aufgenommene Kategorien: Termin bei best. Facharzt war mir wichtig, nicht so wichtig	
6g	nein	Aufgenommene Kategorien: Behandlung wurde vom Hausarzt als dringlich bezeichnet, nicht als dringlich bezeichnet	
7a+b	nein	Aufgenommene Kategorien: Arztbesuch mit Arztkontakt, ohne Arztkontakt, sowohl als auch => auch bei Zusammenfassung der Kategorien „Arztbesuch mit Arztkontakt“ und „sowohl als auch“ zu „Arztbesuch mit Arztkont.“ nicht signifikant	
8a	ja	Aufgenommene Kategorien: aktuelles Problem, chronische Krankheit, Vorsorge/Impfung	In Sachsen und Sachsen-Anhalt war der Grund für den letzten Arztbesuch vergleichsweise oft eine chronische Krankheit.
9	ja	Kategorien wurden wg. zu geringer erwarteter Zellenwerte zusammengefasst in: in „sofort Termin bekommen/nicht notwendig/es gibt keine Termine“, „bis zu 3 Tage“, „über 3 Tage“ zusammengefasst	In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern kam man öfter als in der Gesamtheit der KVen sofort/ohne Termin zum Arzt bzw. ein Termin war nicht notwendig. In Baden-Württemberg war dies hingegen vergleichsweise selten der Fall, dafür musste man hier vergleichsweise häufig bis drei Tage auf einen Termin warten. In Brandenburg und Nordrhein hat man sich im Unterschied dazu seltener bis drei Tage für einen Termin gedulden müssen als insgesamt.
9	ja	Aufgenommene Kategorien: war ohne Termin beim Arzt/Termin unnötig, war nicht der Fall	Berliner, Brandenburger und Mecklenburg-Vorpommerer sind öfter ohne Termin zum Arzt gegangen bzw. haben häufiger angegeben, dass ein Termin unnötig war. Bei Bayern und Hessen war dies seltener der Fall als insgesamt.
9	ja	Kategorien wurden zusammengefasst in: keine Wartezeit bzw. ein bis drei Tage, über drei Tage	In Bayern kam man öfter sofort bzw. bis in drei Tagen zu einem Termin, in Berlin gab es kurze Wartezeiten hingegen weniger oft als insgesamt.
10	nein	Aufgenommene Kategorien: Wartezeit zu lang, nicht zu lang	

Signifikanzen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
11	ja	Kategorien wurden zusammengefasst in: keine Wartezeit, bis 15 Min., bis 30 Min., über 30 Min. Wartezeit	Die Brandenburger, Sachsen und Sachsen-Anhalter haben im Vergleich längere Wartezeiten in der Praxis auf sich nehmen müssen und öfter länger als 30 Minuten auf den Beginn ihrer Sprechstunde gewartet. Dementsprechend seltener haben sich die Patienten in Brandenburg und in Sachsen nur bis 15 Minuten gedulden müssen, in Sachsen-Anhalt kam man weniger oft als insgesamt ohne Wartezeiten in die Sprechstunde. In Hessen musste man im Unterschied dazu weniger oft lange Wartezeiten von über 30 Minuten in Kauf nehmen.
11	ja	Kategorien wurden zusammengefasst in: Wartezeit bis zu 15 Min., über 15 Min.	Werden die Kategorien in Wartezeiten bis zu 15 Minuten und Wartezeiten über 15 Minuten zusammengefasst, mussten Berliner, Brandenburger, Sachsen und Sachsen-Anhalter öfter längere Wartezeiten von über 15 Minuten in Kauf nehmen.
12	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: sehr gut bzw. gut, weniger bzw. nicht gut	
13	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: sehr gut bzw. gut, weniger bzw. nicht gut	
14	ja	Aufgenommene Kategorien: sinnvoll, nicht sinnvoll	Gefragt danach, ob es sinnvoll ist, vor einem Facharztbesuch immer erst einen Hausarzt aufzusuchen, stimmen häufiger die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt zu. Die Hamburger halten eine vorherige Konsultation des Hausarztes vergleichsweise selten für sinnvoll.
15a	nein	Aufgenommene Kategorien: konnte Arzttermin nicht einhalten, war nicht der Fall	
15b	nein	Für die Mehrfachnennungen war wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte kein zuverlässiges Ergebnis möglich bzw. die Ergebnisse waren nicht signifikant	
16	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: (sehr) wichtig, nicht (so) wichtig	
17	nein	Aufgenommene Kategorien: gab es, gab es nicht	
18	ja	Aufgenommene Kategorien: wäre dazu bereit, nicht bereit	In Mecklenburg-Vorpommern wäre man öfter dazu bereit, sich bei kleineren Erkrankungen in der Arztpraxis durch speziell dafür ausgebildete Arzthelferinnen versorgen zu lassen, in Hamburg hingegen weniger.
19	ja	Aufgenommene Kategorien: ja, nein	Gefragt danach, ob man einen Hausarzt hat, zu dem man gewöhnlich ginge, antworten die Brandenburger und Thüringer öfter als die Gesamtheit, dass sie einen Hausarzt hätten. In den Stadtstaaten Berlin und Hamburg ist dies im Vergleich seltener der Fall.
20	ja	Aufgenommene Kategorien: gesetzlich, privat	Im Ostteil der Republik, in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, wird häufiger als insgesamt angegeben gesetzlich versichert zu sein.

Signifikanzen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
21	nein	Aufgenommene Kategorien: freiwillig versichert, pflichtversichert	
22	ja	Aufgenommene Kategorien: AOK, BKK, IKK, DAK, TK, BARMER GEK	Als Krankenkasse, in der man versichert ist, wird in Bayern und Sachsen häufiger die AOK genannt; in Berlin, Hamburg, Hessen und Nordrhein geben die gesetzlich Versicherten seltener die AOK an. In einer der betrieblichen Krankenkassen sind öfter die Niedersachsen versichert, weniger oft als in der Gesamtheit wird eine BKK in Sachsen von den gesetzlich Versicherten genannt. In einer IKK sind öfter die Befragten im Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen versichert, weniger häufig ist unter den gesetzlich Versicherten die IKK in Bayern und Niedersachsen vertreten. Die DAK nennen öfter gesetzlich Versicherte in Hamburg und Schleswig-Holstein als ihre Krankenkasse. Die Techniker Krankenkasse wird häufiger in Berlin und Hamburg als eigene GKV genannt als in der Gesamtheit der KVen, in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen seltener. Die BARMER GEK schließlich wird von den gesetzlich versicherten Sachsen signifikant seltener als eigene Krankenkasse genannt, in Brandenburg und Hessen hingegen öfter als in der Gesamtheit.
23a	ja	Kategorien wurden zusammengefasst in: wäre bereit bzw. mache ich bereits, nicht bereit	Vor einem Facharztbesuch immer zuerst den Hausarzt aufzusuchen, um die eigenen Beiträge zur Krankenversicherung spürbar zu senken, wäre man in Hamburg signifikant seltener bereit.
23b	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: wäre bereit bzw. mache ich bereits, nicht bereit	
23c	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: wäre bereit bzw. mache ich bereits, nicht bereit	
23d	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: wäre bereit bzw. mache ich bereits, nicht bereit	
24a	nein	Aufgenommene Kategorien: nach privater Leistung gefragt, nicht gefragt	
24b	nein	Aufgenommene Kategorien: nachgefragt beim Hausarzt, beim Facharzt	
25a	nein	Aufgenommene Kategorien: wurde mir angeboten, nicht angeboten	
25b	nein	Aufgenommene Kategorien: hatte ausreichend Zeit, nicht ausreichend Zeit	
25c	nein	Aufgenommene Kategorien: Angebot angenommen, nicht angenommen	
26	nein	Aufgenommene Kategorien: angeboten beim Hausarzt, beim Facharzt	

Signifikanzen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
27	nein	Kategorien wurden wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte zusammengefasst in: nicht verschlechtert (d.h. verbessert bzw. gleich geblieben), verschlechtert	
28	ja	Kategorien wurden zusammengefasst in: tue dafür (sehr) viel, weniger bzw. gar nichts	Die Thüringer tun seltener (sehr) viel für ihre Gesundheit als die Gesamtheit der KVen.
29	ja	Aufgenommene Kategorien: auf aktuellem Stand, nicht der Fall	In der Frage, ob der Impfschutz auf dem aktuellen Stand ist, antworten Brandenburger, Mecklenburg-Vorpommerer und Thüringer häufiger als insgesamt, dass dies der Fall sei. Saarländer äußern hingegen seltener, beim Impfschutz auf dem aktuellen Stand zu sein.
30	ja	Aufgenommene Kategorien: vom Hausarzt erinnert, nicht erinnert	Von denjenigen, die einen Hausarzt haben, äußern die Befragten in den neuen Bundesländern - in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - öfter von Ihrem Hausarzt an eine Erneuerung des Impfschutzes erinnert worden zu sein. Bei Hamburgern und Nordrheinern war dies weniger oft der Fall als in der Gesamtheit der KVen.
31	ja	Aufgenommene Kategorien: lieber vom Arzt, von Krankenversicherung, gar nicht	In Mecklenburg-Vorpommern soll häufiger als insgesamt eher der Arzt an den Impfschutz erinnern, gleichzeitig will man hier seltener gar nicht daran erinnert werden. In Berlin, Hamburg und Schleswig-Holstein will man sich dagegen öfter von der Krankenversicherung erinnern lassen und in Hamburg und Schleswig-Holstein zudem seltener vom Arzt als insgesamt.
32	nein	Aufgenommene Kategorien: regelmäßig, nicht regelmäßig	
33	ja	Aufgenommene Kategorien: lieber vom Arzt, von Krankenversicherung, gar nicht	Geht es um Vorsorgeuntersuchungen will man sich in Baden-Württemberg weniger oft von der eigenen Krankenversicherung daran erinnern lassen. Im Unterschied dazu ist es in Berlin und Schleswig-Holstein häufiger die eigene Krankenversicherung, die an Vorsorgeuntersuchungen erinnern soll.
34	nein	Aufgenommene Kategorien: wollte mich beschweren, nicht beschweren	
35	ja	Aufgenommene Kategorien: habe mich beschwert, nicht beschwert	Von denjenigen, die sich aus Unzufriedenheit beim Arzt beschweren wollten, sind es häufiger Baden-Württemberger, die angegeben haben, sich dann auch tatsächlich beschwert zu haben.
36	nein/-	Für die Mehrfachnennungen waren die Ergebnisse nicht signifikant bzw. wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte kein zuverlässiges Ergebnis möglich	
37	ja	Aufgenommene Kategorien: Arzt gewechselt, nicht gewechselt	Aus Unzufriedenheit in den letzten zwölf Monaten den Arzt gewechselt zu haben, war im Stadtstaat Hamburg öfter eine Option als in den KVen insgesamt.
38	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: ausgez./sehr gut, gut, weniger gut/schlecht	

Signifikanzen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
39	nein	Aufgenommene Kategorien: habe chronische Erkrankung, ist nicht der Fall	
40	nein	Die Mehrfachnennungen waren nicht signifikant bzw. wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte war kein zuverlässiges Ergebnis möglich	
41	ja	Aufgenommene Kategorien: genügend, zu wenig	Gefragt danach, ob es am Wohnort genügend oder zu wenig Hausärzte gibt, sagen Hamburger, Nordrheiner, Saarländer und Westfalen-Lipper im Vergleich häufiger, dass es am Wohnort genügend Hausärzte gäbe. Konträr dazu werden in den KV-Bezirken in den neuen Bundesländern öfter als in der Gesamtheit zu wenig Hausärzte am Wohnort bemängelt (BB; MV; S; SA; TH).
42	nein	Aufgenommene Kategorien: hatte deshalb Probleme, keine Probleme	
43	ja	Aufgenommene Kategorien: genügend, zu wenig	Bei der Frage, ob es am Wohnort genügend oder zu wenig Fachärzte gäbe, sagt man in Bayern, Berlin, Hamburg, Nordrhein, Saarland und Westfalen-Lippe häufiger, dass die Versorgung mit Fachärzten vor Ort genüge. In den neuen Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie in Hessen und Schleswig-Holstein wird dagegen vergleichsweise oft bemängelt, zu wenig Fachärzte am Wohnort zu haben.
44	ja	Aufgenommene Kategorien: hatte deshalb Probleme, keine Probleme	Von denjenigen, die bemängeln, nicht genügend Fachärzte am Wohnort zu haben, hatten Brandenburger und Hamburger auch öfter Probleme einen geeigneten Facharzt zu finden als in der Gesamtheit der KVen.
45	ja	Nur signifikant für die Mehrfachnennung „Augenarzt“; bei den restlichen Mehrfachnennungen war wegen zu geringer erwarteter Zellenwerte kein zuverlässiges Ergebnis möglich bzw. die Ergebnisse waren nicht signifikant	Diejenigen, die geäußert hatten, bei der Facharztsuche Probleme gehabt zu haben, hatten in Brandenburg und Thüringen im Vergleich häufiger Probleme einen „Augenarzt“ zu finden.
46	ja	Aufgenommene Kategorien: Hausarzt, Bereitschaftspraxis, Rettungsdienst, Krankenhaus bzw. Ambulanz. Facharzt, Arzt in Familie und Apotheke wurden wegen zu geringer Nennungen mit der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst; als auch dann noch die erwarteten Zellenwerte zu gering waren, wurde die Kategorien „Sonstiges“ und „kommt drauf an“ aus der Analyse ausgeschlossen	Der Hausarzt wird im Fall eines ärztlichen Notfalls nachts oder am Wochenende nur vergleichsweise oft in Bayern kontaktiert. Eine Bereitschafts-/Notdienstpraxis ist in Bayern stärker gefragt als in der Gesamtheit der KVen, in Berlin und Schleswig-Holstein wenden sich eher weniger Menschen im Notfall an eine solche Praxis. Den Notarzt bzw. Rettungsdienst rufen Brandenburger, Mecklenburg-Vorpommerer, Sachsen und Sachsen-Anhalter vergleichsweise häufig im ärztlichen Notfall zu Hilfe, während man sich in Baden-Württemberg und Nordrhein seltener an den Notarzt bzw. Rettungsdienst wendet. In ein Krankenhaus bzw. die dortige Ambulanz fährt man signifikant öfter in Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Nordrhein und in Schleswig-Holstein. In Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt wird diese Möglichkeit seltener genutzt als insgesamt.
47	nein	Aufgenommene Kategorien: in Anspruch genommen, ist nicht der Fall	

Signifikanzen

Frage	Signifikanz	Bemerkungen	Interpretationen
48	nein	Kategorien wurden zusammengefasst in: (sehr) gut, weniger bzw. nicht gut	
49	nein	Aufgenommene Kategorien: informiere mich vor dem Arztbesuch, ist nicht der Fall	
Y	ja	Kategorien wurden zusammengefasst in: (sehr) optimistisch, (sehr) pessimistisch	In Sachsen sind die Menschen pessimistischer eingestellt als in der Gesamtheit der KVen.

Kurzportrait

FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH, Mannheim

Die Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH existiert seit 1994. Damals wurde das Telefonstudio der Forschungsgruppe Wahlen e.V. in eine eigenständige Firma ausgegründet. Seither ist die FGW Telefonfeld GmbH als Feldinstitut für alle Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen und i p o s zuständig. Daneben entwickelte sich die FGW Telefonfeld GmbH im Laufe der Jahre zu einem Full-Service-Institut für quantitative Umfragen sowohl im Bereich der Sozialforschung als auch der Marktforschung und ist dort für eine Vielzahl von Auftraggebern tätig.

Mehr als 300 sorgfältig geschulte Interviewerinnen und Interviewer arbeiten für die FGW Telefonfeld GmbH. Das moderne Telefonstudio in Mannheim verfügt über 140 computergestützte Telefonarbeitsplätze (CATI). Bei den telefonischen Umfragen kommen selbst erstellte, regional geschichtete Stichproben zum Einsatz, die die gleichen Qualitätskriterien erfüllen müssen wie die für Hochrechnungen benutzten Stichproben. Sowohl die Auswahl der Haushalte als auch die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgt dabei immer streng nach dem Zufallsprinzip, da nur so repräsentative Ergebnisse erzielt werden können.

FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH

68161 Mannheim • N7, 13-15
Tel. 0621/1233-0 • Fax: 0621/1233-199
info@forschungsgruppe.de
www.forschungsgruppe.de

Amtsgericht Mannheim HRB 6318
Geschäftsführer: Matthias Jung • Andrea Wolf